Saale-Zeitung

Allgemeine Zeitung für Mitteldeutschland · Hallesche Neueste Nachrichten · Hallesche Zeitung · Landeszeitung für Sachsen

Schriftleitung, Verlag und Druckerei: Halle/S., Große Brauhausstraße 16/17. Sammel-Fernruf 274 31. Drahtanschrift: Saalezeitung. Im Falle höherer Gewalt (Betriebsstörung) besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückvergütung des Bezugsgeldes.

Halle (Saale)

Monatl. Bezugspreis 1,85 RM. (einschl. 0,15 Beförderung) und 0,25 Zustellgebühr; durch die Post 2,30 RM. (einschl. 18,1 Rpf. Postzeitungsgebühr) zuzüglich 0,36 Bestellgeld. Anzeigenpreis n. Pl. Die Zeitung kann nur bis zum 25. laufenden Monats schriftlich abbestellt werden.

74. Jahrgang / Nr. 152 — Dienstag, den 2. Juli 1940 — Einzelpreis 10 Pfg.

Steigende Sorgen im Empire

Der Mann mit dem Regenschirm wird kriegerisch / Angst und Frechheit halten sich in London die Waage

Von unserer Berliner Schriftleitung

Spanische Zeitungen berichten aus London, der neueste Sport der Engländer sei es, Tag und Stunde des deutschen Angriffes zu erraten und Wetten darauf abzuschließen. Der mutmaßliche Zeitpunkt des deutschen Angriffs sei überhaupt das einzige Gesprächsthema im ganzen Lande, wo jetzt sogar das bis in die letzten Wochen noch hochgehaltene Weekend aufgehört habe, zu bestehen. In den Londoner Clubs diskutiere man bereits eifrig über Landkarten mit den angenommenen deutschen Frontlinien auf englischem Gebiet. In den neuesten Aeußerungen der englischen Politiker und Zeitungen halten Frechheit und Furcht einander die Waage.

An den Bemühungen, die Stimmung des Landes aufzubügeln, hat sich auch Chamberlain wieder einmal beteiligt. Er meinte, die außerordentliche Macht der deutschen Armee müsse man zugeben, aber man müsse sich auf einen entsprechenden „furchtbaren" Widerstand einstellen. Die schwierigste Aufgabe für die Deutschen werde es sein, ein Expeditionsheer, wenn es gelandet sei, zu versorgen. Man könne auf die Moral und auf das Material der britischen Armee rechnen. Es sei zwar möglich, daß der Feind hier und dort in England Fuß fassen werde (was man bisher in England für unmöglich erklärt hat), in diesem Falle werde man ihn aber auf jedem Wege, in jedem Dorfe und in jedem Hause solange bekämpfen, bis entweder ganz England oder der Feind völlig vernichtet sei.

Der Mann mit dem Regenschirm ist also außerordentlich kriegerisch geworden. In einem Augenblick, da alle neutralen Blätter angefüllt sind mit der das Kabinett Churchill in seiner jetzigen Zusammensetzung bedrohenden allgemeinen Unzufriedenheit, versichert Chamberlain, es bestünde im Kabinett völlige Einigkeit. Schließlich möchte Chamberlain sogar glauben machen, daß das Reich die englischen Leibgardisten auf dem Kontinent nur deshalb so vernichtend geschlagen habe, um England unmittelbar die dringende Bitte unterbreiten zu dürfen, doch nun um Himmels willen endlich Frieden zu machen.

Der Unterstaatssekretär im Informationsministerium, Nicholson, hat in einer Rede an seine Wähler ebenso wie Chamberlain den allgemeinen Heckenschützenkrieg proklamiert. „Es sei", so sagte er, „Pflicht jeden Bürgers, den Feind zu bekämpfen." Als schlimmste Feinde Englands bezeichnete er jene Engländer, die gleichzeitig behaupteten, daß Deutschland unbesiegbar sei, und daß der einfache Mann und der Mittelstand nicht unter einem deutschen Sieg zu leiden haben würde. Diese zweifache Meinung muß im englischen Volk bereits beträchtlich verbreitet sein, wenn das Informationsministerium so schweres Geschütz gegen sie auffährt.

Natürlich möchte auch Churchill gern reden. Aber seine Zunge ist belegt und sein Herz ist schwer. Er hat darum dem Unterhaus den Wink gegeben, sich mit Geheimsitzungen zu begnügen, die er für die Zukunft laufend mit seinen Mitteilungen beehren will. Die Serie von Niederlagen in den vergangenen Monaten und Wochen bietet nun einmal W. C. keinen Stoff, mit dem er nach außen Effekt machen könnte. Er hat z. B. — wie sich jetzt aus englischen Blättern ergibt — noch in den Tagen nach der Erklärung Pétains über die französische Waffenruhe fest mit der Uebernahme der gesamten französischen Flotte in die englische Kriegführung gerechnet. Heute gibt man in London zu, daß diese Hoffnung ebenso wie jene auf das französische Kolonialreich völlig gescheitert ist. Englische Zeitungen gestehen sogar ein, daß mit dem Zerfall der Orienarmee auch nicht mehr mit dem Eintritt der Türkei oder Aegyptens in den Krieg gerechnet werden kann. Ein Plan der englischen Truppen in der Syrienarmee, sich der Waffen der französischen, insbesondere der farbigen Truppen zu bemächtigen, hat dazu geführt, daß die französischen Zivilbehörden in Syrien schärfsten Protest bei den englischen Befehlshabern eingelegt haben.

Auf der heimatlichen Insel stellt die Verhaftung von Lady Mosley, der Gattin des Leiters der britischen Faschisten, ein Signal dar. Es zeigt, wie groß die Nervosität in den englischen offiziellen Kreisen schon geworden ist, wenn man sich auch an den Frauen der politischen Gegner vergreift. Ueber die herrschende Unruhe spricht es auch Bände, wenn von den in London weilenden entthronten Staatsoberhäuptern Vorbereitungen getroffen werden, um die Insel wieder zu verlassen. Der Exkönig Zogu von Albanien hat bei seiner Flucht aus Frankreich nach England den aus Albanien seinerzeit mitgeschleppten Besitz an Gold und anderen Werten nicht mitgenommen, sondern ihn vorsorglich gleich nach USA aufgegeben. Benesch bemüht sich erneut um eine Professur in Amerika, und nur der Exregus und der polnische General Sikorski, deren Finanzen ganz von der Großmut ihrer britischen Gönner abhängig sind, scheinen notgezwungen noch mit dem weiteren Aufenthalt in England vorlieb nehmen zu wollen.

Im Bereich des Empires machen die Briten verstärkte Anstrengungen, die Inder zu besänftigen. Mit größter Sorge betrachten sie — nachdem sie in der vorigen Woche antienglische Kundgebungen in Johannisburg, Praetoria und anderen Städten der Kapkolonie zu verzeichnen hatten — die außerordentlich kritische Lage bei Hongkong, das zumindest unter die Blockade der gesamten chinesischen Küste durch die Japaner fallen dürfte. Selbst Singapur scheint nach „News Chronicle" schon weitgehend als gefährdet angesehen zu werden. Die aus Hongkong evakuierten Frauen und Kinder sind nicht, wie ursprünglich beabsichtigt, dorthin gebracht, sondern nach Australien weiterbefördert worden.

Neutrale Beobachter berichten weiter aus London, man gebe dort ziemlich offen zu, daß man in der gegenwärtigen furchtbaren Situation nichts heißer begrüßen werde, als einen Konflikt auf dem Balkan. England trachtet also immer noch nach Kriegsausweitung. Jene selben neutralen Berichterstatter vermerken aber auch, daß England im Südosten allen Einfluß verloren habe und daß es bei der Neuformung Europas nicht mehr um seine Meinung gefragt werde. In dieses Kapitel gehört auch die Kündigung des englischen Beistandspaktes durch Rumänien.

Weltbild (K.)

Generalfeldmarschall Göring verleiht einem Flieger, der vier schwerste Bunker der Maginot-Linie durch Bombenvolltreffer zerstörte, das EK. I und befördert ihn zum Unteroffizier

Graziani Oberbefehlshaber in Nordafrika

Erfolge der italienischen U-Boot-Waffe / Der italienische Heeresbericht meldet:

Rom, 1. Juli. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Montag hat folgenden Wortlaut:

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Der Marschall von Italien, Rodolfo Graziani, der bereits im Flugzeug in Libyen eingetroffen ist, hat den Befehl über die gesamten Streitkräfte in Nordafrika übernommen.

Eines unserer Torpedoboote hat ein feindliches U-Boot mit Wasserbomben angegriffen, getroffen und versenkt.

Eines unserer U-Boote hat ein viermotoriges englisches Flugzeug abgeschossen.

Der Zerstörer „Espero" ist nach einem heldenhaft durchgekämpften Angriff gegen drei englische Kreuzer und einige Zerstörer nicht in seinen Heimathafen zurückgekehrt und muß somit als verloren gelten.

In Nordafrika sind zwischen unseren Abteilungen und feindlichen Panzerformationen Zusammenstöße erfolgt, die zu unseren Gunsten ausgegangen sind: verschiedene feindliche Panzerwagen und mittlere Tanks sind außer Gefecht gesetzt worden. Unsere Fliegerformationen haben Gruppen von Panzerwagen, Kraftwagenparks und Truppen zwischen Sollum und Sidi Omar sowie bei Sidi Barrani wirksam mit Bomben belegt. Ein feindliches Flugzeug ist von unserer Flak abgeschossen worden. Zu den vier im gestrigen Heeresbericht als abgeschossen gemeldeten feindlichen Flugzeugen kommt ein fünftes Flugzeug als mit Sicherheit abgeschossen hinzu. Der Abschuß von zwei weiteren Flugzeugen ist wahrscheinlich.

In Ostafrika haben unsere Bomber einen wirksamen Nachtangriff auf den Bahnhof von Ex-Teb durchgeführt. Außerdem wurden die Luft- und Seestützpunkte von Aden und Port Sudan wirksam mit Bomben belegt. Eines unserer Flugzeuge ist nicht zurückgekehrt.

Der Feind hat die Stadt Harrar bombardiert."

*

Zum Tode von Luftmarschall Balbo werden, wie man in unterrichteten italienischen Kreisen erklärt, wahrscheinlich niemals genaue Einzelheiten festgestellt werden können. Das einzige, was man mit Sicherheit weiß, ist, daß sich Balbo in seiner Eigenschaft als Generalgouverneur von Libyen auf einem großen Inspektionsflug befand, den er in größerer Begleitung durchführte. Als Balbo bei diesem Inspektionsflug über Tobruk eintraf, war gerade ein Luftkampf im Gange, an dem er, seinem kämpferischen Temperament entsprechend, sofort teilnahm, obwohl er kein typisches Kampfflugzeug steuerte.

U-Boot-Netz am Panama-Kanal

Newyork, 1. Juli. Wie „Newyork Times" aus Balbo (Panamakanal-Zone) meldet, soll die USA-Marine an der Pazifikeinfahrt des Panama-Kanal ein U-Boot-Netz angebracht haben, durch das der Kanal jederzeit geschlossen werden könne.

Die Zeitung „Newyork Times" berichtet aus Paris über die glänzende Zusammenarbeit zwischen den deutschen Behörden und dem amerikanischen Roten Kreuz in den Pariser Hospitälern. Dadurch sei Leben und Gesundheit zahlreicher Flüchtlinge und französischer Soldaten gerettet worden. Besonders auf dem Gebiet des Transportwesens sei die deutsche Hilfe bemerkenswert.

Nach sechzig Jahren

Kze. Auf dem Bahnhof in Salzburg läuft ein junges pausbäckiges Mädel die Bahnsteige auf und ab und bietet vor den Fenstern eines jeden ankommenden Zuges aus ihrem „Bauchladen" im schönsten ostmärkischen Dialekt Zigaretten zum Kauf an. Das Geschäft geht glänzend. Vor allem an den zwei Waggons einer mitteldeutschen Reisegesellschaft, die an unseren Zug angehängt sind. Fast allen der Männer, die die soeben ins Reich heimgekehrte Ostmark nach strengster Grenzsperre erleben wollen, sind auf der langen Fahrt die Zigaretten ausgegangen und nun wollen sie sich für ihre Weiterfahrt mit „österreichischen" Zigaretten eindecken. Auch Zündhölzer fehlen hie und da. Bereitwillig reicht das Mädel Schachtel für Schachtel durchs Fenster, bis alle reichlich versehen sind und der Zug aus der Halle rollt.

Erst nach Stunden, als das Abteil schon dick verqualmt ist, fällt der Blick eines der Männer auf die Aufschrift seiner in Salzburg erworbenen Zündholzschachtel. „Deutscher Schulverein Südmark" ist dort auf rotem Grunde zu lesen. Wieso vertreibt hier ausgerechnet ein „Schulverein" Zündhölzer, brummt er vor sich hin, aber auch die übrigen Reisenden wissen ihm keine klare Deutung der Aufschrift zu geben. Kopfschüttelnd steckt er die Schachtel wieder in seine Rocktasche und hat sehr bald über der herrlichen ostmärkischen Landschaft die Zündholzschachtel mit ihrer merkwürdigen Aufschrift vergessen.

Dies ist aber beileibe kein Einzelfall. So ist es vielen „Altreichsdeutschen" ergangen, die über eine solche Zündholzschachtel den einzigen Berührungspunkt mit jenem „Deutschen Schulverein" bekamen, der heute am 2. Juli 1940 seinen 60. Gründungstag erlebt.

Sechzig Jahre sind es, seit in Wien ein kleiner Kreis von Männern es sich zur Auf-

Alarm in Singapur

Die Stadt in Verteidigungszustand

Tokio, 1. Juli. Eine Reutermeldung aus Singapur besagt: „Amtlich wurde verlautbart, daß in Anbetracht der ‚allgemeinen Lage' im Fernen Osten Maßregeln ergriffen worden sind, um Singapur in Verteidigungszustand zu setzen.

Weltbild (M.)

Der Marschall von Italien, Rodolfo Graziani, der bereits im Flugzeug in Libyen eingetroffen ist, hat den Befehl über die gesamten Streitkräfte in Nordafrika übernommen

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-194007028/fragment/page=0001

gabe machte, den Deutschen auf fremdstaatlichem Boden durch die Errichtung und Unterstützung deutscher Schulen den Kampf um die Erhaltung ihres Volkstums zu erleichtern. Engelbert Pernkstorfer und seine Kameraden waren es, die mit diesem völkischen Gedanken vor die Oeffentlichkeit traten und bereits zur Gründungsversammlung des Deutschen Schulvereins am 2. Juli 1880 im Saale der Akademie der Wissenschaften in Wien 3000 Anmeldungen für die Mitgliedschaft vorlegen konnten. Schon nach Jahresfrist waren die Mitglieder in die Zehntausende gestiegen, die sich zu dieser Idee bekannten und durch den Deutschen Schulverein in den Jahren bis zum Weltkrieg 120 000 deutschen Kindern den Besuch einer deutschen Schule ermöglichten, die ohne diese Hilfe in Gefahr geraten wären, den Unterricht in ihrer Muttersprache zu entbehren.

Dieses Bekenntnis zur Selbsthilfe des gesamten deutschen Volkstums zur Sicherung der Grundlagen seines völkischen Seins wurde auch in Berlin sofort aufgenommen und bereits ein Jahr später, am 18. August des Jahres 1881, gründete man dort einen „Allgemeinen Deutschen Schulverein" als parallel gerichtetes reichsdeutschen Kampfverband, der im Jahre 1908 in „Verein für das Deutschtum im Ausland" umbenannt wurde. Der VDA., zu dem sich heute auch in Mitteldeutschland eine gewaltige Anzahl von Mitgliedern bekennt, nahm die Erziehung breitester Massen des Volkes zum gesamtdeutschen Denken auf und hat in der Pflege geistiger Verbindung zwischen Heimat und Volkstum sowie in seinem Bestreben, den deutschen Volkstumsbestand durch kulturelle und weltanschauliche Betreuung zu sichern, all die Jahre hindurch Hervorragendes geleistet. Besonders während der Niedergangszeit war der VDA. Traditionsträger und Mittelpunkt weltweiter Volkstumsarbeit und ist auch heute — nachdem der Deutsche Schulverein Südmark am 8. Mai 1938 seine Eingliederung in den Volksbund für das Deutschtum im Ausland ausgesprochen hat — der ausschließliche Träger der Volkstumsarbeit über Grenzen und Raum hinaus. Opferfreudig und jederzeit bereit zum persönlichen Einsatz, in der Stille, haben die Volkstumskämpfer in diesen inhaltsreichen Jahrzehnten unserer Volksgeschichte ihr bestes getan, dem Streben nach Vereinigung aller Deutschen zum Siege zu verhelfen.

Jedoch die Krönung ihrer Arbeit, ganz gleich, nach welcher Richtung sich ihre Schutzvereinstätigkeit im gesamtdeutschen Volksraum erstreckte, erfuhren diese Volkstumskämpfer erst durch das völkische Aufbauwerk des Führers. Hinter diesem Aufbauwerk stand vom ersten Tage an die Tat, die sich seit der Machtergreifung nüchtern in der Aufzählung der Heimholung des Saargebietes, der Ostmark, des Sudetenlandes, des Memelgebietes, der Freien Stadt und des Gaues Danzig sowie der Deutschen des Warthegaues und des Generalgouvernements ausdrücken läßt. Rückgeführt wurden ferner die Volksdeutschen aus Lettland, Estland, den ehemaligen ostpolnischen Gebieten, Bielsk-Narew, Wolhynien und Galizien und die Volksdeutschen aus den Landschaften des italienischen Imperiums. Das deutsche Schwert aber befreite erst in diesen Wochen Eupen, Malmedy und Moresnet von ihrer völkischen Unterdrückung.

Unserer Generation ist das Erlebnis des Zusammenwachsens zum Großdeutschen Reich vorbehalten, sowohl als Rechtfertigung unentwegter völkischer Schutzarbeit als auch, um daraus das Wissen um die Kraft unseres 100-Millionen-Volkes zu schöpfen. Das sind in kurzen Worten die Tatsachen, die aber verblassen würden, wenn nicht auf tausenden Fahrten der Jugend, Reisen reifer Männer und helfender Frauen, angeregt durch die Schutzvereine, aus dem Binnendeutschtum ins Grenzland und zu den deutschen Volksgruppen in Fremdstaaten starke Erlebnisse mit nach Hause genommen würden, die ein tief eingeprägtes Bild von den Vorpostenstellungen dieser Deutschen in der Seele hinterlassen.

Not und Elend auf Jamaica

Berlin, 1. Juli. Nach einer amerikanischen Meldung soll auf der England gehörenden Insel Jamaica ein Aufstand drohen. 90 v. H. der Bevölkerung bestünden aus Negern, deren Lage außerordentlich schwer sei. Es sei eine Mißernte zu erwarten. Ein Orkan habe auf der Insel große Verheerungen angerichtet. Von englischer Seite werde nichts getan, um die Not der Bevölkerung zu lindern. Die Stimmung auf der Insel sei bedrohlich.

Selbstverständlich ohne Mundstück*)

ATIKAH 5 Pf

*) Mit Recht legt ein Kenner Wert darauf, das edelsten Tabaken eigene Aroma in jeder Weise unbeeinträchtigt ausskosten zu können. Atikah war von jeher Vorbild der mundstücklosen Cigarette.

Englische Plutokraten stürmen USA-Botschaft

Täglich Tausende von Einreisegesuchen nach den Staaten / Amerikanische Botschaft muß Paßnebenstelle eröffnen

Lissabon, 1. Juli. Die Massenflucht der englischen Oberschicht nimmt immer größeren Umfang an. Wer auch nur die geringsten Beziehungen zur amerikanischen Botschaft in London hat, sucht schleunigst ein Einreisevisum für die Vereinigten Staaten zu erhalten. Wie die amerikanische Botschaft selbst mitteilt, sprachen in der vergangenen Woche mehr als 10 000 Personen auf der Botschaft persönlich vor. An einem Durchschnittstag nimmt die Botschaft 2000 telephonische, 1000 briefliche und 500 telegraphische Visagesuche entgegen. Die bisherigen Botschaftsräumlichkeiten reichten nicht aus, um diesen Massenansturm zu bewältigen, so daß eine Paßnebenstelle eröffnet werden mußte. Es handelt sich hierbei, wie weiter aus London berichtet wird, lediglich um Mitglieder der englischen Oberschicht, die sich die Kosten einer Amerikareise leisten können und über genügend Kapital in USA verfügen, daß sie dort eine Zeitlang leben können.

Die für den Krieg verantwortliche englische Plutokratie schickt ich also an, die von ihr in die Katastrophe hineingeführten Volksmassen im Stich zu lassen und sich ein ruhiges Plätzchen fernab vom Schiß zu sichern. Die englische Bevölkerung, die das Elend, das Durcheinander und die Not in den englischen Evakuierungsbezirken täglich mitansehen muß, wird sehr bald erkennen, daß diejenigen Kreise, die diesen Krieg entfesselten, nicht im geringsten gesonnen sind, ihn auch durchzufechten. Kämpfen und bluten können die arbeitenden Massen. Sie selbst wollen am Krieg nur in möglichst großer Sicherheit verdienen.

Weiter wird gemeldet: Die Papierknappheit in England wird immer fühlbarer. Der Zeitungsumfang ist durch neue Bestimmungen auf sechs Seiten festgesetzt worden. Der Papierpreis ist seit Beginn des Krieges auf mehr als das Doppelte gestiegen.

Unser Vertreter berichtet ferner aus Genf: Die Stimmung in London wird immer unbehaglicher. In nervöser Hast sollen die Sünden und Versäumnisse von Jahren nachgeholt werden. Jetzt ergeht an die britische Bevölkerung ein Aufruf, in dem es heißt, daß jedermann zu Erdarbeiten für Verteidigungszwecke herangezogen werden könne.

Mit welcher Begeisterung die Engländer daran gehen, Schlupflöcher für ihre „siegreichen Rückzügler" auszuheben, besagt der Schlußsatz des Aufrufes: „Ein wenig von eurer Zeit müßt ihr schon für die Verteidigung eurer Heimat opfern."

Man kann es verstehen, daß nach den großmäuligen Ankündigungen bei Beginn des Krieges die britische Bevölkerung diesem letzten Schrei ihrer an die Wand gedrückten Regierung wenig Verständnis entgegenbringt.

„Gentlemen" Visitenkarte in Norwegen

Britische Offiziere stahlen für mehrere 100000 Kronen Wertsachen

Oslo, 1. Juli. Die Osloer Zeitung „Morgenbladet" schildert am Montag ausführlich, wie die Engländer in der nordnorwegischen Stadt Bodoe gehaust haben, bevor sie von den deutschen Truppen vertrieben wurden.

Die Zeitung veröffentlicht u. a. eine Aussage des norwegischen Polizeimeisters Fredor. Dieser erklärte, er habe von amtswegen Untersuchungen über den Diebstahl von Wertgegenständen in Bodoe angestellt, die ergeben hätten, daß englische Offiziere an den Diebstählen beteiligt waren. Als er beim englischen Stab vorstellig wurde, bedeutete man ihm, daß eine solche Behauptung eine Beleidigung englischer Offiziere sei und daß er augenblicklich die Untersuchung einzustellen hätte, wenn er Unannehmlichkeiten aus dem Wege zu gehen wünschte.

Weiter berichtet „Morgenbladet": Die Engländer verbreiteten das Gerücht, daß es zu einer großen Schlacht in Bodoe kommen würde. Da die gewünschte Anzahl Häuser nicht sofort geräumt wurde, begannen die Engländer eine wilde Schießerei auf unsichtbare Gegner in Bodoes Umgebung. Als nun alle Einwohner flüchteten, war es ein Leichtes für die Engländer, sich mit Wertsachen und Branntwein zu versorgen.

Nach dem Abzug der Engländer seien heute, so betont das Blatt, die Häuser der Zivilbevölkerung in einzelnen Landgemeinden nicht wiederzuerkennen. Sie sähen aus wie Schweineställe. Sämtliche Kleidungsstücke, Lebensmittel und alles Silber seien geraubt worden. Die Bürgermeister jener Bezirke hätten Angaben über gestohlene Gegenstände in Höhe von mehreren 100 000 Kronen bekommen.

Britischer Kreuzer südlich Brest torpediert

Wieder Bomben auf schottische, ost- und westenglische Häfen / 23 englische Flugzeuge abgeschossen

Führerhauptquartier, 1. Juli. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

In Frankreich keine besonderen Ereignisse.

Ein U-Boot hat 23 000 BRT feindlichen Handelsschiffsraumes versenkt und einen Kreuzer der „Orion"-Klasse südlich Brest torpediert, zwei der versenkten Dampfer wurden aus einem stark gesicherten Geleitzug herausgeschossen.

Kapitänleutnant Prien hat in den letzten Tagen weitere feindliche Handelsschiffe vernichtet; die im OKW.-Bericht vom 28. Juni bekanntgegebene Versenkungsziffer seines Bootes erhöht sich dadurch auf 51 086 BRT.

Deutsche Kampfflugzeuge griffen in der Nacht zum 1. Juli wieder mehrere Häfen an der schottischen Ost- sowie der englischen Ost- und Westküste an. Sie erzielten gute Treffergebnisse.

Eine Staffel von neun britischen Blenheim-Kampfflugzeugen, die unter dem Schutz von Jägern den Flugplatz Merville-Lestrem bei Lille am Mittag des 30. Juni anzugreifen versuchten, wurden durch Flak im Anflug versprengt und anschließend von unseren Jägern in einen heftigen Luftkampf verwickelt. Hierbei gelang es, sechs Blenheim-Flugzeuge sowie drei britische Jäger abzuschießen.

Die Angriffe feindlicher Flugzeuge gegen nichtmilitärische Ziele in Nord-, West- und Süddeutschland in der Nacht zum 1. Juli richteten nur geringen Sachschaden an.

Am 30. Juni wurden insgesamt 18 britische Flugzeuge, davon elf im Luftkampf, sieben durch Flak abgeschossen. Ein deutsches Flugzeug wird vermißt.

Wie nachträglich bekannt wird, hat sich die Zahl der Abschüsse feindlicher Flugzeuge am 30. Juni, die im heutigen OKW.-Bericht mit 18 angegeben war, auf 23 erhöht.

*

Die „Orion"-Klasse der britischen Kriegsmarine, von der laut Wehrmachtsbericht vom 1. Juli eine Einheit torpediert worden ist, besteht aus den Kreuzern „Ajax", „Neptune", „Achilles", „Orion" und „Leander". Die Einheiten der Orion-Klasse haben eine Wasserverdrängung von rund 7000 Tonnen und eine Geschwindigkeit von 32,5 Seemeilen. Sie wurden in den Jahren 1931 bis 1934 gebaut und haben eine Besatzung von 550 Mann. Die Bewaffnung besteht aus acht 15,2-cm-Geschützen, acht 10,2-cm-Geschützen, vier 4,7-cm-Flakgeschützen, 12 Maschinengewehren und acht Torpedorohren. Ferner haben diese Kreuzer zwei Flugzeuge an Bord.

Brasilien bleibt neutral

Rio de Janeiro, 1. Juli. Der brasilianische Ministerpräsident Vargas nahm zu dem außerordentlichen internationalen Widerhall, den seine Rede vom 11. Juni hervorgerufen hat, Stellung. Meine Worte waren recht klar in Inhalt und Form, so erklärte Vargas. Ich lehre nicht um, nehme keine meiner darin geäußerten Meinungen zurück, sondern habe im Gegenteil, wir müssen strikte Neutralität weiter bewahren, so betonte er, eine aktive in der Verteidigung Brasiliens wachsame Neutralität. Wir bleiben treu dem Ideal der Stärkung der Einheit amerikanischer Völker und sind mit ihnen solidarisch in gemeinsamer Verteidigung gegen fremde Bedrohungen oder Einmischungen. Gerade deshalb haben wir die Pflicht, auch nicht in Konflikte außerhalb unseres Kontinentes einzugreifen. Die amerikanische Einheit muß, um fest und dauerhaft zu sein, sich gründen auf gegenseitige Achtung der nationalen Souveränität und die Freiheit politischer Organisationen gemäß den eigenen Tendenzen, Interessen und Notwendigkeiten.

Frankreichs Regierung geht nach Vichy

Genf, 2. Juli. Aus Clermont-Ferrand wird der französischen Zeitung „Petit Dauphinois" gemeldet: Der Aufenthalt der Regierung in Clermont-Ferrand und in einer benachbarten Stadt war nur vorübergehender Natur. Die Erfahrungen der letzten 48 Stunden haben die Unannehmlichkeiten einer Verstreuung der ministeriellen Dienste und der Parlamentarier enthüllt. Deshalb habe sich die französische Regierung entschlossen, nach Vichy zu gehen, wo bereits Kammer und Senat tagen wollten.

Londons letzter Schrei

Bevölkerung zu Erdarbeiten herangezogen

Genf, 1. Juli. Die Stimmung in London wird immer unbehaglicher. In nervöser Hast sollen die Sünden und Versäumnisse von Jahren nachgeholt werden. Jetzt ergeht an die britische Bevölkerung ein Aufruf, in dem es heißt, daß jedermann zu Erdarbeiten für Verteidigungszwecke herangezogen werden könne.

Mit welcher Begeisterung die Engländer daran gehen, Schlupflöcher für ihre „siegreichen Rückzügler" auszuheben, besagt der Schlußsatz des Aufrufes: „Ein wenig von eurer Zeit müßt ihr schon für die Verteidigung eurer Heimat opfern." Man kann es verstehen, daß nach den großmäuligen Ankündigungen bei Beginn des Krieges die britische Bevölkerung diesem letzten Schrei ihrer an die Wand gedrückten Regierung wenig Verständnis entgegenbringt.

Kriegsgefangene nach Hause unterwegs

Berlin, 1. Juli. Da alle deutschen Kriegsgefangenen aus Frankreich demnächst in die Heimat zurückkehren, werden die Angehörigen dringend gebeten, ab sofort weitere Postsendungen an Briefen, Karten, Paketen und Päckchen zu unterlassen. Eine Zustellung an die kriegsgefangenen Kameraden in den verschiedenen französischen Lagern ist seit einigen Tagen nicht mehr möglich, da die Abtransporte bereits zusammengestellt wurden. Verwundete und Kranke genießen den Vorzug der beschleunigten Rückkehr. Die schon aufgegebene Kriegsgefangenenpost wird daher an die Absender zurückgeschickt.

Für die Postsendungen an deutsche Kriegsgefangene in England werden neue Wege beschritten. Es wird daher gebeten, auch Postsendungen für kriegsgefangene Kameraden in England erst aufzugeben, wenn weitere Mitteilungen durch Rundfunk und Presse erfolgen.

Abkehr Rumäniens von England

Bukarest, 1. Juli. Montag nachmittag wurde unter dem Vorsitz des rumänischen Ministerpräsidenten Tatarescu ein Ministerrat abgehalten, der auf Grund der von Außenminister Argetoianu vorgelegten Berichten eine Aenderung der rumänischen Außenpolitik beschloß. Gleichzeitig nahm der Ministerrat zur Kenntnis, daß Rumänien auf die ihm am 13. April 1939 von England und Frankreich geleisteten Garantien verzichtet.

Der Duce im Kampfgebiet

Abschluß der dreitägigen Besichtigungsfahrt

Rom, 2. Juli. Der Duce hat am Montag seinen dreitägigen Besuch bei den italienischen Truppen an der Alpenfront mit einer Besichtigung des Riviera-Abschnittes Ventimiglia-Mentone beendet. Von Bordighera aus besichtigte er wiederum an verschiedenen Punkten der Kampfgebiete die Truppen, die an den Operationen beteiligt waren. Alle Formationen hatten in diesem Abschnitt zwischen den Alpengipfeln und der Meeresküste in den Tagen der Offensive schwerste Aufgaben mit größtem Angriffsgeist bewältigt.

Die nach Mentone hin abfallende Straße sowie die französischen Befestigungsanlagen längs der Küste sind von den Granaten der italienischen Artillerie zerwühlt und aufgerissen. Der Duce fuhr durch die Straßen und Plätze der völlig verlassenen Stadt Mentone. Hier begibt sich der Duce bis zu den äußersten italienischen Vorpostenstellungen und tritt auf die gesprengte Brücke, gefolgt von Marschall Badoglio, dem Unterstaatssekretär Soddu und dem Kommandierenden General Bertini. Der General unterrichtet wie schon am gestrigen Tage den Duce über die entscheidenden Phasen der Operationen. Ueberall erneut begeistert begrüßt von der Bevölkerung und den Truppen begab sich der Duce nach San Remo, wo er Verwundete besuchte. Ueber Bordighera trat Mussolini dann die Heimfahrt an.

Spanische Fliegermission in Mailand

Mailand, 2. Juli. In Begleitung eines Offiziers der italienischen Luftwaffe ist in Mailand eine aus sieben Offizieren bestehende Fliegermission unter Führung von Oberst Vincente Roa Miranda eingetroffen. Die Abordnung wird in der lombardischen Hauptstadt die wichtigsten Einrichtungen der italienischen Luftwaffe besichtigen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-194007028/fragment/page=0002

500 Mark für die Ermittlung des Lützschenaer Mörders

Wer kennt Alfred mit dem undulierten Haar?

Der grausige Leichenfund bei Lützschena ist immer noch nicht aufgeklärt. Nachdem die Elster genau abgesucht worden ist und nach und nach auch alle Teile der zerstückelten Leiche zusammenkamen, gelang es der Kriminalpolizei in Zusammenarbeit mit dem Institut für gerichtliche Medizin, die Leiche als die 40jährige Propagandistin und Kellnerin Hedwig Auguste Bormann zu identifizieren. Da die Nachforschungen nach dem Täter aber bisher erfolglos geblieben sind, hat der Oberstaatsanwalt zu Leipzig für dessen Ermittlung oder auch für Beschaffung von Beweisstücken eine Belohnung von 500 Mark ausgesetzt. Die Forschungen zielen vor allen Dingen auf einen Mann aus dem Bekanntenkreis der Hedwig Bormann namens Fred oder Alfred. Er ist von kräftiger Gestalt, ungefähr 1,80 Meter groß, und sein schwarzes Haar ist anscheinend undiuliert. Im Oberkiefer hat er mehrere Goldzähne, die linke Hand ist tätowiert. Weiter wird größter Wert darauf gelegt, die Herkunft verschiedener Gegenstände festzustellen, die bei den Leichenteilen gefunden wurden, so die der Weißblechflasche, in die der Kopf gepreßt war. Sämtliche Gegenstände sind in einer amtlichen Bekanntmachung des Oberstaatsanwalts beschrieben und im Textilmeßhaus 2 am Königsplatz in Leipzig in einem Fenster ausgestellt. Auch Spuren eines Schriftverkehrs der Bormann mit irgend welchen Personen können aufschlußreich sein.

Gehamstert — in den Teich gegangen

Altenburg. Seit längerer Zeit wurde beobachtet, daß die Inhaberin eines Lebensmittelgeschäftes in einem Dorf bei Altenburg merkwürdig großzügig mit der Kartenpflicht umging. Man schöpfte Verdacht und setzte eine Haussuchung an, bei der man riesige Vorräte von allen möglichen Kolonialwaren fand. Ein Stapel mit Säcken Kaffee, Graupen, Reis füllte die Lager, dazu hatte die Frau noch Schokolade, Pralinen, Zigaretten und Zigarren gehamstert. Nebenbei fand man ein ziemlich beträchtliches Vermögen an Geld, das die Frau in ihrem Bett verwahrte. Die Schuldige, der ein Prozeß wegen Vergehens an der Volksgemeinschaft drohte, entzog sich dem irdischen Richter durch einen Sprung in den Teich von Dolsenhain. Man fand ihre Leiche einige Zeit später. Die Tote galt im ganzen Dorf als eine arme Frau.

Ueberfall mit der Tränengaspistole

Düben. Hier wurde ein 17jähriger Bursche festgenommen, der an einem 18jährigen Mädchen ein Sittlichkeitsverbrechen begehen wollte. Er trat ihr abends, als sie mit dem Fahrrad auf der Landstraße nach Leipzig entlangkam, entgegen und hielt das Rad an. Das Mädchen setzte sich bei dem Ueberfall zur Wehr und leistete unablässig Widerstand, obwohl der Bursche sogar mit einer Tränengaspistole dem Mädchen ins Gesicht schoß. Schließlich schlug sie den Angreifer in die Flucht und zeigte ihn dann an.

Wettbewerb um Blankenburgs Krankenhaus

Blankenburg. Trotz des Krieges werden in der Stadt Blankenburg alle Planungen wichtiger Vorhaben fortgeführt. Als eine der vordringlichsten Aufgaben steht seit Jahren der Neubau eines Krankenhauses auf dem Programm. Die Vorarbeiten hierfür sind nun einen bedeutsamen Schritt weitergekommen. Auf Grund eines beschränkten Wettbewerbs, zu dem die Stadt einige Architekten aufgefordert hat, erfolgte vor einigen Tagen der Spruch des Preisgerichtes.

Melker gehen in die Schule

Mehr Milch durch besseres Melken / Milcherzeugung stieg im Kriege

Schon jetzt sind die ersten Erfolge der vielseitigen Maßnahmen zur Steigerung der Milcherzeugung klar erkennbar: die Käfereuteilung konnte in den Sommermonaten erhöht werden, und unsere eingelagerten Buttervorräte blieben trotz aller Versuche einer Fettblockade unvermindert. Die Milchanlieferung durch die Bauern ist seit Kriegsbeginn gestiegen, obwohl doch gerade in der Milchwirtschaft die landwirtschaftlichen Arbeitskräfte sehr mangeln. Die fortgesetzte Arbeit zur Leistungssteigerung im

(Bild: Landw. Pressebüro Engelhart)

In zweckmäßiger Arbeitskleidung marschieren die Melker zur Weide

Melken der Kühe und der Weiterverarbeitung der Milch in den Molkereien hat in der Fettversorgung Erfolge erbracht, wie man sie selbst an maßgebenden Stellen kaum zu erhoffen wagte. Die Führung in diesem Kampfe haben die in allen Landesbauernschaften eingesetzten Milchleistungsausschüsse, die besonders darauf hinwirken, daß der Eigenverbrauch an Vollmilch in den bäuerlichen Betrieben vermindert und die Milchleistung je Kuh nach Menge und Fettgehalt erhöht wird. Als erster Grundsatz gilt dabei, daß auf jedem Bauernhof nur soviel Milchvieh gehalten wird, wie mit wirtschaftseigenem Futter ernährt werden kann. Durch Vermehrung der Futtergrundlage und zweckmäßige Futterverteilung und zweckmäßigen Weidegang auf möglichst kleinen Flächen kann hier noch manche Steigerung erzielt werden.

Die produktive Arbeit in der Milchwirtschaft bleibt jedoch das vollständige, sachgemäße, gute Melken der Kühe. Was hierbei durch Unkenntnis, Nachlässigkeit und mangelhafte Aufsicht gesündigt wird, bedeutet für die Volksernährung ungeheuren Schaden. Deshalb heißt die Parole: Lernt richtig melken! Den besten Einblick hierzu bekommt man bei dem Besuch einer Melkerschule, in der die landwirtschaftlichen Lehrlinge, die sich speziell der Milchwirtschaft zuwenden wollen, für einige Wochen ausgebildet werden. Das angeschlossene Versuchsgut, das völlig selbständig und rentabel läuft sie davon, und der betroffene Melker wird nochmals auf alle zu beachtenden Maßregeln hingewiesen und bekommt das richtige Melken praktisch vorgeführt.

Zur guten Arbeit gehört zuerst eine zweckmäßige Kleidung. Die Melker in der Schule tragen eine Schürze, die an den Beinen als Hose zusammengeknöpft wird. Da die Milchbildung auch mengenmäßig von der Zusammenarbeit von Herz, Blutzufuhr und Nerven abhängt, muß die Kuh liebevoll behandelt werden. Nach einer gründlichen Vorbereitung, dem sogenannten „Anrüsten", beginnt die eigentliche Melkarbeit. Am Schluß wird durch nochmaliges Massieren die zuletzt gebildete, fettreichste Milch restlos ermolken. Dies ist besonders wichtig, denn zahlreiche Nachmelkungen haben gezeigt, daß bei schlechtem Ausmelken durchschnittlich über ein halbes Liter Milch mit einem Gehalt von sieben und mehr Prozent Fett im Euter bleibt.

Man sieht also, daß das Melken nicht eine mechanische Arbeit ist — und deshalb auch nur als Notbehelf durch Melkmaschinen ersetzt werden kann —, sondern Ueberlegung und Geschicklichkeit erfordert.

Für die Provinz Sachsen-Anhalt ist die Melkerschule im Kreise Osterburg zuständig. Daneben führt die Landesbauernschaft vor allem im Winter Melkkurse durch, um die Söhne und Töchter der Bauern im sachgemäßen Melken zu schulen.

100 Jahre Magdeburger Verein für Landwirtschaft

Magdeburg. Der Magdeburger Verein für Landwirtschaft und landwirtschaftliches Maschinenwesen e. G. m. b. H., besteht jetzt seit 100 Jahren. Der Verein nimmt eine ganz besondere Stellung in der provinzialsächsischen Landwirtschaft ein, weil er die Keimzelle des Landwirtschaftlichen Zentralvereins der Provinz Sachsen bildet, aus dem im Jahre 1896 die Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen hervorging, und weil er die erste ständige Ausstellung landwirtschaftlicher Maschinen einrichtete. Es ist das unbestrittene Verdienst des Vereins, daß er der Verwendung von Maschinen in der hochintensiven Landwirtschaft Sachsen-Anhalts Bahn gebrochen und dazu beigetragen hat, daß die rationelle Verwendung von Maschinen in der Landwirtschaft Sachsen-Anhalts, und darüber hinaus in ganz Deutschland Allgemeingut geworden ist. Welchen beachtlichen Umfang die Geschäftstätigkeit des Vereins erreicht hat, geht daraus hervor, daß sein Umsatz im letzten Jahre auf rund 12 Millionen Mark gestiegen ist. Im Jahre 1863 kaufte der Verein aus seinen Mitteln den ersten Fowlerschen Dampfpflug, um seine Verwendung auszuprobieren. Die Arbeitsziele umfaßten außer der Einführung landwirtschaftlicher Maschinen, Fragen des Ackerbaues, der Pflanzenzucht, der Tierzucht, der Seuchenbekämpfung usw.

Wohnungen für kinderreiche Familien

Dessau. Der Oberbürgermeister von Dessau hat auf Grund einer Reichsverordnung veranlaßt, daß für die kinderreichen Familien in besonderem Maße Wohnraum beschafft wird. So muß jeder Vermieter, der mindestens vier Wohnungen in seinem Hause hat, beim nächsten Freiwerden einer Wohnung diese für eine kinderreiche Familie zur Verfügung stellen. Der Vermieter kann sich unter den kinderreichen Familien seinen Mietpartner auswählen. Als kinderreich gelten Familien mit drei und mehr Kindern unter 18 Jahren. Die gleiche Anordnung gilt für bezugsfertig werdende Häuser. Wer sich der Anordnung entzieht, kann mit Geldstrafe bis zu 5000 RM. belegt werden.

Es wollte kein Kalbsbraten werden

Mückenberg. Als ein Mückenberger Fleischer in einem Bauernhof in Tettau ein Kalb aufladen wollte, entwischte es ihm, wahrscheinlich weil es ahnte, welch eine trübe Zukunft ihm bevorstand. Es entrann in den schützenden Wald und blieb dort zwei Nächte und einen Tag. Bis auf die Einsamkeit schien dem Kalb das freie Leben zu behagen. Doch eines Tages hörte es ganz in seiner

Gummi-Saiselwaren Gummi-Bieder

Nähe die vertraute Stimme seiner Mutter. Ein Bauer war nämlich auf den klugen Gedanken gekommen, mit der alten Kuh in den Wald zu gehen und so den Ausreißer zu überlisten. Sehr zögernd und schritt für Schritt — mit sichtlich bösem Gewissen — kam das Kalb zwischen den Bäumen hervor und trabte dann mit der Kuh in den Stall.

Kameraden arbeiten Hand in Hand

Enges Zusammenwirken von Technischer Nothilfe und Deutschem Roten Kreuz

Zwischen dem Deutschen Roten Kreuz und der Technischen Nothilfe ist ein Abkommen getroffen worden, das den Geist einer kameradschaftlichen Zusammenarbeit atmet: Das DRK. stellt die beträchtliche Zahl seiner Erholungsheime ab sofort den Männern der TN. zu denselben Bedingungen wie für die DRK.-Angehörigen zur Verfügung. Es ist dies gleichsam eine Dankesbekundung an die TN., die dem DRK. bei der Durchführung seiner bedeutenden Aufgaben in mannigfacher Hinsicht technische Hilfeleistungen zuteil werden ließ.

Schon zu Friedenszeiten war ein enges Zusammenwirken beider Organisationen zu verzeichnen. Bei der Katastrophenbekämpfung war es die TN., die durch Brückenschlag, Stege- und Fährenbau den Hilfskolonnen des DRK. die Wege über Flüsse und Ströme ebnete, die dank der sachlich gut geschulten technischen Einheiten die Lager- und Verbandsstätten mit den notwendigsten technischen Einrichtungen, wie Licht, Strom, Fernsprechverbindungen, Wasserleitungen usw., versehen konnte.

Doch erst im gegenwärtigen Krieg ist der Wert des gegenseitigen Zusammenwirkens recht sinnfällig geworden. Als es im September 1939 galt, im schnellsten Tempo in vielen Städten des Reiches zahlreiche Schulen und andere Gebäude zu Behelfslagarretten herzurichten, da packten auch die Männer der TN. zu, um dabei notwendige technische Hilfsarbeiten durchzuführen: Sanitäre Einrichtungen wurden eingebaut, Küchen hergerichtet, Licht- und Kraftstromanlagen den etwaigen neuen Erfordernissen angepaßt, sowie Zugänge zweckentsprechend umgestaltet. Mancherorts wurden Lazarettzüge mit Verladerampen versehen und was sonst noch alles an technischen Hilfeleistungen dabei zu erledigen war. Jedenfalls wurde dadurch an vielen Stellen die Einsatzbereitschaft des DRK. in kürzester Frist beträchtlich erhöht, die Männer der TN. aber erfüllten durch ihren Einsatz ihre freiwillige Pflicht gemäß den Aufgaben, die der Führer durch das Gesetz vom 25. März 1939 der TN. eindeutig gestellt hat, nämlich technische Hilfe zu leisten zum Wohle der Volksgemeinschaft.

Wie werden die Arbeitsmaiden erfaßt?

Durch eine Verordnung des Reichsinnenministers wird die Erfassung neu geregelt. Der Reichsinnenminister bestimmt, welche Geburtsjahrgänge der weiblichen Jugend zur Erfüllung der Reichsarbeitsdienstpflicht herangezogen werden. Als Grundlage für die Erfassung werden das Reichsarbeitsdienst-Pflichtstammblatt und die Reichsarbeitsdienst-Pflichtstammrolle angelegt und laufend geführt. Die Dienstpflichtigen müssen auf Anordnung der polizeilichen Meldebehörde oder auf Grund des öffentlichen Aufrufes persönlich zur Erfassung erscheinen. Nach Empfang der Erfassungsbescheinigung müssen sie jeden Wohnungswechsel und die Eheschließung dem zuständigen Reichsarbeitsdienst-Meldeamt mitteilen.

Roter Riese im Skorpion

Sternhimmel im Juli / Sonnenfernster Punkt der Erdbahn

Wenn die Sonne den Höhepunkt ihrer Jahresbahn überschritten hat und die Tage langsam wieder kürzer werden, mehren sich mit der früher einsetzenden Dunkelheit auch die Beobachtungsmöglichkeiten für den Sternfreund. In der ersten Hälfte des Monats beherrscht das prachtvolle Sternbild des Skorpions den Südhimmel. Wir finden es Anfang Juli gegen 23 Uhr, Mitte Juli gegen 22 Uhr Sommerzeit in geringer Höhe über dem Südhorizont. Da es wegen seiner südlichen Stellung immer nur wenige Stunden sichtbar ist und seine für uns günstigste Stellung gerade zur Zeit der kürzesten Nächte erreicht, ist es bei uns allgemein noch viel zu wenig bekannt. Größere Beachtung schenkten ihm die Griechen und Römer des Altertums, denn am Sternhimmel der Mittelmeerländer steigt der Skorpion bedeutend höher empor als bei uns und bildet eines der auffälligsten Sommersternbilder des Tierkreises.

Den hellsten Stern im Skorpion nannten die Griechen wegen seiner roten Farbe Ant-Ares, das bedeutet soviel wie Ares = der Marsähnlicher. Bewegt sich der Planet Mars im Skorpion und hat er ungefähr die gleiche Helligkeit wie Antares, so sind beide Sterne in der Tat zum Verwechseln ähnlich, da beide auch in annähernd gleich roter Farbe leuchten. In wundervollem Gegensatz zu dem roten Antares stehen die übrigen blauweißen Sterne, die strahlenförmig angeordnete Hauptstern umgeben und dem Sternbild des Skorpions seine eigentümliche Gestalt verleihen.

Antares ist ein roter Riesenstern von ungeheurer Größe. Seine wahre Natur ist erst bekannt, seitdem es Michelson vor rund 20 Jahren gelang, den Durchmesser des Sternscheibchens mit dem Interferometer zu messen; er ergab sich zu 0,04 Bogensekunden. Daraus folgt, daß bei einer Entfernung von 300 Lichtjahren der wirkliche Durchmesser dieses Riesen 400 Sonnendurchmesser beträgt. In die Mitte unseres Planetensystems gestellt, würde Antares noch weit über die Marsbahn hinausreichen. Wie bei allen roten Riesen ist die Oberflächentemperatur mit 3200 Grad verhältnismäßig niedrig (Sonne 5900 Grad). Trotzdem strahlt Antares wegen seiner großen Oberfläche etwa 3000 mal so viel Licht aus wie die Sonne. Die den Riesenstern in weitem Abstand umgebenden Staubwolken leuchten in seinem Licht rötlich, wie man in neuester Zeit auf Aufnahmen mit rotempfindlichen Platten feststellen konnte.

Rechts vom Skorpion und nur wenig höher bemerken wir die beiden hellen Sterne der Waage, und im Südwesten die Spika in der Jungfrau. Zusammen mit dem dicht über dem südlichen Horizont befindlichen Schützen geben uns diese Sternbilder die jetzige tiefe Lage des Tierkreises an, wie sie der Sonnenbahn im Winter entspricht. Vom Schützen steigt in zwei Armen die Milchstraße empor, deren zarter Lichtschimmer aber wegen der hellen Nächte noch nicht recht zur Geltung kommt. In der Milchstraße fällt besonders das von den drei hellen Sternen Wega, Deneb und Ataic gebildete gleichschenklige Dreieck auf, das den ganzen Sommer hindurch bis in den Herbst hinein dem Südhimmel sein Gepräge gibt, und daher auch Sonnendreieck genannt wird.

Zwischen Wega und Arkturus, dem sehr hellen goldgelb funkelnden Riesenstern im Bootes, sehen wir den Herkules und die Nördliche Krone, Sternbilder ohne besonders helle Sterne, für deren genauere Beobachtung man zweckmäßig einen Feldstecher benutzt.

Ueber dem Ostorizont sind gegen 23 Uhr Sommerzeit die Sternbilder Pegasus und Andromeda heraufgekommen. Im Nordosten fällt die Kassiopeia auf, deren fünf helle Lichtpunkte ein lateinisches W an den Himmel zeichnen. Der den rechten Fußpunkt des W bildende Stern, Schedir, genannt, ist ein gelber Riesenstern von veränderlicher Helligkeit. Die übrigen Sterne der Kassiopeia sind weiß, aber ebenfalls Lichtriesen im Vergleich zur Sonne. Tief am Nordhorizont flimmert die Kapella im Fuhrmann. Den Himmelswagen im Großen Bär sehen wir links vom Polarstern in absteigender Bewegung.

Am Abendhimmel sind die Planeten verschwunden. Venus löst sich in den ersten Julitagen aus der Morgendämmerung und

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-194007028/fragment/page=0003

wird bald als Morgenstern ein sehr auffälliges Gestirn am Ostjimmel. Ende des Monats geht der Morgenstern bereits 2½ Stunden vor der Sonne auf. Die beiden großen Planeten Jupiter und Saturn stehen nahe beieinander im Sternbild des Widders; sie gehen Anfang Juli gegen 2 Uhr, Ende Juli kurz nach Mitternacht auf.

Die Erde durchläuft am 4. Juli den sonnenfernsten Punkt ihrer Bahn. Ihr Abstand von der Sonne beträgt dann 152,4 Millionen Kilometer gegenüber 146,9 Mill. Anfang Januar. Dementsprechend ist der scheinbare Sonnendurchmesser im Juli um 64 Bogensekunden oder 3½ v. H. kleiner als im Januar. Für die Wärmezufuhr spielen die Aenderungen des Sonnenabstandes nur eine sehr geringe Rolle. Entscheidend ist die Höhe der Sonne über dem Horizont und die Tageslänge. Der Mond zeigt im Juli folgende Lichtgestalten: Neumond am 5., erstes Viertel am 12., Vollmond am 19. und letztes Viertel am 27. Juli.

Dr. Erwin Kossinna.

Sparen aus fremden Kassen

Gröbers. Der 23jährige, aus Esdorf stammende und seit Jahren in Gröbers (Saalkreis) wohnende Walter K. war seit 1935 in Gröbers bei einem Bäckermeister als Gehilfe tätig. Er bestahl zwei Sparkassenbücher, deren erstes über 400 RM. lautete, das zweite wies erst wenige Mark auf. Seit Dezember vorigen Jahres schien Walter mit der Höhe der bisherigen Spareinlagen nicht mehr zufrieden zu sein, sein Vermögen wuchs ihm zu langsam, und so kam er auf den Gedanken, hier ein wenig nachzuhelfen. Sein Meister hatte in seinem Geschäft eine Ladenkasse, die aber mit einer Sicherung versehen war. Doch wußte Walter bald mit der Sicherung Bescheid und tat nun wöchentlich mehrere Male geheime Griffe in die Ladenkasse. Fünf Mark oder auch zehn Mark, je nach der Höhe des Bestandes, wanderten aus der Kasse auf sein Sparkonto. Walter war auch den Annehmlichkeiten des Lebens gegenüber nicht abgeneigt und stahl Butter, Eier, Käse, Fleisch, Wurstwaren und Zigaretten. Er hatte im Ueberfluß zu leben, und so dachte er auch hin und wieder an seine Freunde, die er dann zu einem anständigen Abendessen einlud. Und gerade war wieder einmal eine so lustige Feier verabredet und Walter hatte so schön vorgesorgt, daß an nichts Mangel sein konnte, da griff die Polizei herzlos in dies Schlaraffenleben ein. Es fanden sich bei der Durchsuchung immerhin noch sieben Stück Butter, neun Käse und siebzehn Flaschen Bier. Vor dem hallischen Richter meine Walter treuherzig, daß das Gerücht „doch nur ein Jugendfehler gewesen sei". Da er aber schon 1938 wegen Diebstahls einmal zu einer Geldstrafe an Stelle einer an sich verwirkten Gefängnisstrafe verurteilt worden war und der „Jugendfehler" ihm nach eigener Angabe immerhin 325 RM. eingebracht hatte, ganz abgesehen von den unfreiwilligen Naturallieferungen des Meisters, verurteilte das Gericht Walter zu sieben Monaten Gefängnis.

Aus der mitteldeutschen Heimat

Ammendorf. Ein achtjähriges Mädchen lief hinter einem parkenden Omnibus auf die Hindenburgstraße und geriet direkt in ein herankommendes Fahrrad. Die Radlerin stürzte und verletzte sich.

Eisleben. Prokurist Hugo Wangemann feierte gestern sein 40jähriges Berufsjubiläum; als Geschäftsführer des Eislebener Fuhrwesens ist er weit und breit bekannt und angesehen.

Eisleben. Die Kriegerkameradschaft Eisleben beging dieser Tage das 60jährige Mitgliedsjubiläum eines ihrer treuesten Kameraden, des Steinsetzmeisters i. R. Hermann Roß, Hintere Siebenhitze 7.

Lochau. Bauingenieur Hermann Kuppe legte jetzt vor der Handwerkskammer Halle seine Baumeisterprüfung mit „Gut" ab und setzt damit die Tradition seiner Familie fort, in der die Söhne seit vier Generationen Baumeister geworden sind.

Wettin. Der Blitz schlug in die Scheune der Gutsverwaltung Haus-Mücheln und ließ sie in Flammen aufgehen. Der Schaden ist beträchtlich, denn die Scheune enthielt Weizen, Heu, Stroh und landwirtschaftliche Maschinen.

Münchenroda. Sehr oft findet man jetzt auf unserem Dorfteich Jungenten, denen Füße und Schnäbel abgebissen worden sind. Man nimmt an, daß im Teiche Rattenlöcher verborgen sind, und hat Maßnahmen zur Beseitigung der Wasserratten eingeleitet.

Mücheln. Der Ortsbeauftragte der Saarländer, Berger, veranstaltete im Schützenhaus eine Abschiedsfeier für die Saarrückgeführten und ihre Quartiergeber. Der Gaubeauftragte Wernecke, der ebenso wie der Kreisleiter Pg. Porner bei der Feier anwesend war, schlug den Männern und Frauen, die hier eine Heimat gefunden haben, vor, daß sie später doch einmal die Mücheliner als „Kraft durch Freude"-Fahrer an der Saar aufnehmen sollten.

Schkeuditz. Als das Lieferdreirad des Fleischermeisters St., hoch mit Schlachtschweinen beladen, in die Litzmannstraße einbog, geriet es aus dem Gleichgewicht und stürzte um. Die Tiere blieben unbeschädigt, aber der Fahrer verletzte sich ziemlich schwer, da er bei dem Sturz mit dem linken Arm unter die Räder geriet. Er wurde in eine hallische Klinik eingeliefert.

Schkeuditz. Die Schweinemästerei des Ernährungshilfswerkes hatte bisher ihren Sitz auf dem Rittergut Modelwitz. In diesen Tagen ist sie in den Schweinestall des Mühlengutes Hänichen umgezogen. In den zwei Jahren ihres Bestehens sind hier 101 Schweine gemästet worden (soviel braucht etwa ganz Schkeuditz in zwei Wochen für seine Ernährung).

Starsiedel. Auf den Feldern treibt sich ein 40 bis 50 Jahre alter Mann herum, der sich in unsittlicher Weise Frauen und Mädchen zeigt, die auf dem Felde arbeiten. Die Polizei, die ihn sucht, macht darauf aufmerksam, daß er meistens auf dem Fahrrad ankommt, dunkelhaarig ist und „ein dunkelblaues Jackett, dunkle gestreifte Hose und dunkle Mütze trägt.

Bothfeld. Der Sohn des Ortsbauernführers Walter Franke erhielt an der Front das Eiserne Kreuz II. Klasse.

Schafstädt. Die Spar- und Darlehnskasse gedachte in einer festlichen Versammlung des 50jährigen Bestehens der Kasse. Mit dem guten Ruf der Darlehnskasse ist der Name ihres Geschäftsführers und Leiters Pg. Reußch seit langem verbunden.

Braunsdorf. Sein 25jähriges Arbeitsjubiläum im Braunkohlen- und Brikettwerk Pfännerhall beging der Steiger Wilhelm Müller.

Dehlitz. Hier ist man auf der Suche nach einem Dieb, der sich heimlich auf die Felder begibt und den Arbeitern ihr mitgebrachtes Essen vom Feldrain stiehlt. Er hat auch schon einmal eine Uhr und Zigaretten gestohlen. Es wird auch vermutet, daß er ein achtjähriges Schulmädchen angefallen hat.

Oberfloßkau. Die Gemeinde ist wegen Ausbruchs der Maul- und Klauenseuche zum Sperrgebiet erklärt worden.

Schkopau. Bei einem Betriebsunfall verunglückte ein Meister im Bunawerk und zog sich tödliche Verletzungen zu. Er hinterläßt seine Frau und zwei Kinder.

Zöschen. Die Lupperniederung leidet in diesem Jahre besonders unter der Mückenplage. Die Ursache dazu sind der feuchte Herbst und Winter gewesen, die viele Brutstätten für die Mücken schufen.

Radefeld. Ein Lastzug rammte das Motorrad eines Einwohners auf der Landstraße und schleuderte ihn auf die Straße. Der Radefelder, ein gewisser Schäpe, der sich auf einer Fahrt zur Arbeit befand, starb an den erlittenen Verletzungen. Eine Mitfahrerin wurde verletzt.

Wolsen. Der Schützenverein Hofer, der dieses Jahr 35 Jahre besteht, verlegt seine Schießstunden auf den Schießstand der Gemeinde.

Wolsen. Der Kreis Bitterfeld erhielt jetzt eine Mütterschule, die vom Frauenwerk in Wolsen eingerichtet wurde.

Delitzsch. Das Treudienstehrenzeichen in Gold erhielt Lehrer a. D. Emil Sauerteig, der seit 1897 sein Amt verwaltete und über 30 Jahre an der hiesigen Volksschule tätig gewesen ist. Er erteilt sogar heute noch, lange nach seiner Versetzung in den Ruhestand, getreulich Unterricht.

Holzweißig. Im Rathaus, Zimmer 3, werden Beerensammelscheine für die diesjährige Beerenernte in den Wäldern ausgegeben.

Bad Kösen. Ein polnischer Arbeiter in Obermöllern erkletterte einen Hochspannungsmast, obwohl andere polnische Arbeiter ihn auf die schwere Gefahr hinwiesen. Er erhielt, oben angekommen, einen starken elektrischen Schlag in den Nacken und stürzte 12 Meter tief herunter. Er erlitt einen Schädelbruch und starb kurz darauf.

Zeitz. Vom 5. bis 7. Juli ist der Jahrmarkt und Topfmarkt im Tiergartenhof angesetzt.

Lossa. Das Tübener Reservelazarett erhielt von den Mitgliedern der hiesigen NS.-Frauenschaft 276 Eier zum Geschenk, die die Frauen aus ihren Hühnerhöfen gesammelt hatten.

Oranienbaum. Zur Zeit ist man hier mit dem Pflanzen des Tabaks beschäftigt. In den ersten Morgenstunden sieht man die Landarbeiter die angefeuchteten pikierten Pflanzen in den gut vorbereiteten Boden setzen. Vor 60 Jahren baute man in der hiesigen Gegend noch etwa 100 Morgen Tabak an.

Düben. Die Tübener Stadtschule hat nun auch angefangen, es anderen Schulen gleichzutun und eine Seidenraupenzucht aufzubauen.

Artern. Stellwerksmeister Otto Rößler erhielt das Treudienstehrenzeichen in Gold. Er ist seit 40 Jahren im Dienst der Reichsbahn tätig und zur Zeit beim Bahnhof Artern beschäftigt.

Taubardt. Am Sonnabend machte man auf einem Felde einen traurigen Fund — eine unbekannte tote Frau, die den Feststellungen des Arztes nach unter freiem Himmel von einem Herzschlag getroffen worden war. Sie ist 1,55 Meter groß und Anfang der 60er Jahre. Die Tote befand sich offensichtlich beim Brennesselsuchen, denn sie trug zwei Leinenschürzen, von denen die eine halb voll Brennesseln war. Sie hatte eine Sichel bei sich. Gendarmeriemeister Bolz in Lossa nimmt Meldungen entgegen.

Aken. Ausgerechnet als die Feuerwehrführer hier tagten, brach ein Feuer in einem Stapel Eisenbahnschwellen aus. Wahrscheinlich war ein Funke von einer vorüberfahrenden Lokomotive unter sie geraten. Die tagenden Wehrführer löschten nun zusammen mit der Akener Feuerwehr und Soldaten den Brand.

Zeitz. Ein 18jähriger, der aus einer Erziehungsanstalt geflohen war und ein vagabundierendes Leben um Zeitz führte, wurde jetzt aufgegriffen. Als Fahrzeug benutzte er nach beliebiger Auswahl Fahrräder, die er von den Straßen stahl und nach Benutzung irgend wohin stellte, so daß unter den Radbesitzern eine heillose Verwirrung entstand.

Anthausen. Der Jugendrichter von Torgau verurteilte den 17 Jahre alten Otto E. von hier zu sechs Monaten Gefängnis, weil er an einem 13jährigen Mädchen wiederholt Sittlichkeitsverbrechen begangen hatte.

Jeder Junge, jedes Mädel
im Alter von 6 bis 10 Jahren gehört in die Kindergruppe der NS.-Frauenschaft und des Deutschen Frauenwerkes!

Augenarzt Dr. GRUNDT

Roman von Rolf Krohmbeck

Copyright by Aufwärts-Verlag, Berlin.

(24. Fortsetzung.)

Und als Valeska ihm in diesem Augenblick in den Weg lief, noch immer ein bißchen niedergeschlagen, ein bißchen traurig über den verlorenen Abend, entfuhr es Hans:

„Ich hab' mir's überlegt, Valeska ... es nichts dabei, wenn du mitkommst!"

In den Augen des Mädchens leuchtete es auf, die Freude trieb ihr — wie konnte es anders sein! — eine leichte Röte ins Gesicht.

Na ja ... so kam es eben, daß Hans Bürkner mit Valeska Trumann gemeinsam am Ausgang des U-Bahnhofs Uhlandstraße auf Herta Starke wartete.

Valeska war furchtbar aufgeregt, weil sie, was er ihr erzählte, noch nicht ganz verdaut hatte. Schließlich hatte sie ja wissen müssen, um was es sich handelt ... und sie fand Doktor Grundts Verhalten übrigens genau so unverständlich wie er. Selbstverständlich, denn eine Frau war immer der Meinung des Mannes, den sie liebt! Meinte Hans Bürkner, und war ehrlich genug, auf Grund seiner mannigfachen Erfahrungen hinzuzufügen: Oder sie versteht es, einem Manne ihre Meinung so geschickt beizubringen, daß er zum Schluß überzeugt ist, es handle sich um sein eigenes Gedankenprodukt!

Herta Starke kam und war durchaus nicht überrascht, Hans Bürkner in Damenbegleitung zu finden. Er machte die beiden jungen Damen miteinander bekannt und betonte dabei besonders, daß Valeska als Schwester in der Grundtschen Klinik tätig sei, und er sie mitgebracht habe, weil sie ja die „Materie" kenne und ein neuer Verbündeter bei der Verschwörung gegen Doktor Matthias Grundt nicht zu verachten sei!

Sie fahren bald darauf in einem kleinen Kaffehaus in einer der Seitenstraßen vom Kurfürstendamm.

Herta berichtete von ihrer Unterredung mit Renate Grundt.

„Sie sehen also, Doktor", schloß sie, „wir haben hier einen Fall von fast krankhafter Vertrauensjucht, der vielleicht das Interesse eines Ihrer Kollegen von der Fachschaft Nervenspezialisten verdient! Auf Renate können wir nicht rechnen ... sie steht ganz auf seiten ihres Mannes!"

Hans Bürkner nickte nachdenklich.

„Hm ... das erschwert natürlich die Sache! Wenn Patient und Arzt einer Ansicht sind, ist es fast unmöglich ..."

„Darauf kommt es jetzt aber nicht an!" unterbrach ihn Herta. „Ich bin Frau Doktor Grundts einzige Freundin und kenne sie! Ich weiß, daß es die glücklichste Stunde ihres Lebens wäre, wenn sie wieder sehen könnte! Wir müssen eben versuchen, ohne sie unser Ziel zu erreichen!"

„Ja, aber wie!" meinte Hans Bürkner. „Mit dem Chef ist nichts anzufangen. Er hat seit gestern kein Wort mit mir gesprochen und befindet sich in einem Zustand, den ich beinahe als eine Nervenkrise ansprechen möchte. Er macht den Eindruck eines Menschen, der vollständig die Herrschaft über sich verloren hat. Wenn man nur wüßte, welches die Gründe sind, die ihn zu seiner ablehnenden Haltung bestimmten, wäre man in dieser Frage schon einen Schritt weiter!"

„Die Gründe sind in nichts weiter, als dem Auftauchen seiner früheren Frau zu suchen!" erklärte Herta mit Bestimmtheit.

„Vielleicht nicht in ihrem Wiederauftauchen, sondern in seiner ersten Ehe überhaupt!" mischte sich Valeska ein wenig zaghaft in das Gespräch. „Ich hörte vor ein paar Tagen zufällig, wie unsere Küchenmeisterin, die seit über acht Jahren in der Klinik ist, von dieser Ehe sprach."

„Das hast du mir doch noch gar nicht erzählt!" fuhr Hans Bürkner auf, merkte im gleichen Augenblick, daß er sich im Eifer versprochen und Valeska mit „Du" angeredet hatte, ein Fehler, der sich nun allerdings nicht mehr ändern ließ. Zu dumm, wenn Herta Starke es merkte, glaubte sie am Ende gar ... Hm! An sich ... stimmte es ja, was sie glauben würde!

„Ich konnte es mir nicht denken, daß es ... daß es ... ich wußte ja gar nicht, daß ..."

Hans winkte ab.

„Natürlich wußtest du nichts! Nur ... was erzählte denn die alte Müller von dieser Ehe?"

„Die erste Frau Doktor Grundts verließ ihren Mann mit seinem damaligen Assistenzarzt ..."

Sieh da!, huschte es durch Hans Bürkners Gehirn. Mit seinem Assistenzarzt! Der Junge hatte unbedingt Geschmack ... immerhin eine angenehme Sache, mit einer so schönen Frau durch die Welt zu gondeln, wenn auch vom moralischen Standpunkt einiges dagegen einzuwenden war! — „Doktor Grundt muß unter diesem Schritt seiner ersten Frau sehr gelitten haben, denn von diesem Tage an soll er ein ganz anderer Mensch geworden sein. Er schloß sich ab von der Umwelt, wurde wortkarg und verbittert ..."

„Augenblick mal, Schwester!" unterbrach Herta Hans Bürkners Begleiterin. „Ich könnte mir denken, daß Doktor Grundt unter dem Einfluß eines solchen Schicksals das Vertrauen zu den Menschen ... oder genauer gesagt, zu den Frauen verlor ... und daß er meine Freundin heiratete, weil sie blind war!"

„Unsinn!" Hans Bürkner schüttelte den Kopf.

„Wieso Unsinn, Doktor? Versetzen Sie sich einmal in seine Lage! Eine Frau betrügt ihn mit einem anderen Mann und geht mit diesem Mann auf und davon! Bei einer Blinden scheidet diese Gefahr ganz aus ..."

Während Herta sprach, hatte Hans Bürkner wieder einen seiner üblichen „dummen" Gedanken: Vielleicht hatte Grundt Angst, sein jetziger Assistenzarzt, Hans Bürkner mit Namen, könnte auch mit seiner zweiten Frau durchbrennen, wenn sie ihr Augenlicht wieder hätte!

„... eine Gefahr, die er aber herauszubeschwören glaubt, wenn er sie operiert und sehend macht!", vollendete Herta Starke ihren Satz.

„Es soll schon vorgekommen sein, daß einem Menschen so etwas zweimal passiert!" meinte Hans Bürkner in Gedanken.

„Aber Hans!" kam es mit leisem Vorwurf von Valeska Turmanns Lippen.

„Was denn? Ach so! Ich wollte damit natürlich nicht sagen, daß ich dabei eine Rolle spielen könnte!" antwortete er lachend.

„Scherz beiseite!" sagte Herta. „Renate muß geholfen werden! Ganz gleich, wie! Sie muß ihr Augenlicht wiederhaben! Ich habe mir vorgenommen, mit Doktor Grundt einmal selbst zu sprechen ..."

„Ganz zwecklos, Fräulein Herta! Ich habe das Gefühl, mit weiteren Versuchen, ihn umzustimmen, verderben wir nur noch mehr!"

„Wissen Sie etwas Besseres?"

Hans Bürkner zuckte mit den Schultern.

Plötzlich packte Herta Starke seinen Arm und sah ihn an. „Doktor! Ich habe einen Einfall!"

Er blickte erwartungsvoll zu ihr hinüber.

„Sie assistierten doch Doktor Grundt bei seiner Operation an jenem Patienten?"

„Ja!" Er begriff noch nicht, wohinaus sie wollte.

„Was wäre nun geschehen, wenn — nehmen wir einmal an — Doktor Grundt während der Operation etwas zugestoßen wäre. Hätten Sie dann diese Operation allein zu Ende führen können?"

„Natürlich!"

„Und wären Sie in der Lage, dieselbe Operation bei einem Menschen auszuführen mit der Gewißheit des Gelingens?"

Ihre Blicke trafen sich. Die anfängliche Verdutztheit in Hans Bürkners Gesicht wich einem Ausdruck des Verstehens. Er sollte ...

Ein ernstes Lächeln, wie es weder Herta Starke noch Valeska Turmann bisher bei ihm gesehen hatten, erschien um seinen kräftigen Mund.

„Ich könnte ... aber ich darf nicht!" sagte er.

„Sie dürfen nicht?"

„Nein! In meinem Vertrag ist es mir ausdrücklich verboten, ohne Erlaubnis Doktor Grundts irgendeine Operation eigenmächtig durchzuführen. Höchstens im Falle der Gefahr dürfte ich ..."

Herta Starkes Gesicht, schmal, mit festen Linien, zeigte einen entschlossenen Ausdruck.

„Wenn es sich darum handelt, einem Menschen zu helfen, dem nur auf diese Weise geholfen werden kann, dann fragt der gesunde Menschenverstand nicht nach Vertragsklauseln! Ueber jeder Verpflichtung irgendwelcher Art steht die Pflicht, Doktor Bürkner! Sie haben erkannt, daß Sie einem jungen Menschen helfen können, daß Sie in der Lage sind, diesem jungen Menschen die Grundlagen zu einem völlig neuen, einem restlos glücklichen Leben zu schaffen, also ist es Ihre Pflicht als Arzt, es zu tun! Wenn Doktor Grundt sich weigert, seine Frau zu operieren, müssen Sie es auf sich nehmen!"

Das war in einem Ton leidenschaftlicher Forderung gesprochen, in einem Ton zwingender Ueberzeugungskraft, der in Hans Bürkner ein um so stärkeres Echo fand, als sie damit ja nur in Worte faßte, was er selbst seit seiner Unterredung mit dem Chef schon empfand.

Hatte er sich nicht zwingen müssen, zu schweigen, als Doktor Grundt ihm sagte: „Ich werde meine Frau nicht operieren!" — hatte er nicht mit Mühe die Antwort unterdrückt: „Dann werde ich es an Ihrer Stelle tun!"

Die drei Menschen saßen einander jetzt in dem kleinen Kaffeehaus schweigend gegenüber. In Hans Bürkner schwankte das Für und Wider. Er wußte genau, daß er, wenn er es wirklich wagen würde, Renate Grundt zu operieren, damit einen verwegenen Einbruch in die geheiligten Vorrechte des Chefarztes wagen würde ... er wußte, daß es ihn seine Stellung kosten würde.

Er, der junge Assistenzarzt, unternahm gegen den Willen des Klinikleiters einen Eingriff! Das war Revolution! Das war Meuterei! Das war ein Ueberbordwerfen von unantastbaren Regeln und Grundsätzen!

Hans Bürkner schob all das beiseite. Alles das waren Dinge, die er vor sich selbst zu verantworten hatte.

Aber ... (Fortsetzung folgt)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-194007028/fragment/page=0004

Saale-Zeitung

Unterhaltungsbeilage

74. Jahrgang / Nummer 152
Dienstag, 2. Juli

Kämpfer für Korsika

Pascal Paoli Korsikas Nationalheld

In der wechselvollen Geschichte der Insel Korsika ragt ein Mann durch seine glühende Freiheitsliebe, aber auch durch seine staatsmännische Begabung besonders hervor: Pascal Paoli, in dem die Korsen heute noch ihren Nationalhelden sehen. Das Wirken dieses Mannes, der auch die Achtung Friedrichs des Großen gewann, fällt in die zweite Hälfte des 18. Jahrhunderts, in jene Zeit, in der die Insel Korsika unter der Herrschaft der Genuesen stand. Er war der Sohn eines Arztes, und schon sein Vater zog es vor, im Exil in Neapel zu leben statt sich den genuesischen Herren zu beugen. Der Sohn wirkte dann entscheidend in dem großen Aufstand mit, in dem sich die Korsen gegen Genua erhoben und der mit einer weitgehenden Zurückdrängung der genuesischen Herrschaft endete.

Nun sollte es sich erweisen, ob die Hand, die so erfolgreich das Schwert geführt hatte, auch die Zügel der Regierung mit Geschick zu lenken verstand. Als wahrer Volksmann verzichtete Paoli auf jeden äußeren Vorrang, der ihn vom einfachsten seiner Landsleute hätte abheben können. Nichts ist dafür bezeichnender, als daß er seine „Residenz" in der einfachen Hütte zu Stretta aufschlug, wo er 1724 geboren war. In schwarzwollenem Rock, das rote Barett auf dem Kopf, unterschied er sich in nichts von dem Geringsten auf Korsika. Es war keine geringe Aufgabe, sein korsisches Bergvolk zu Fleiß und Arbeitsamkeit zu erziehen, aber er unterzog sich ihr mit der ganzen Gründlichkeit eines Gelehrten, der er ursprünglich war. Dabei lag ihm die Hege und Pflege der Landwirtschaft besonders am Herzen. Er setzte Beamte ein, die den Gemeinden Ackerland zur Bebauung zuwiesen und über die bestmögliche Nutzung zu wachen hatten. Den Oelbaum, die echte Kastanie, den Mais führte er erstmals zur Anpflanzung ein, Wege und Straßen ließ er bauen und Sümpfe austrocknen, um neues Kulturland zu gewinnen. Seiner Anregung und Förderung verdankten die ersten Fabriken ihr Entstehen, wie jene zur rentableren Bereitung des Olivenöls.

Nicht minder ließ er sich die schulmäßige Heranbildung der Jugend angelegen sein. Bald gehörte zu jeder Pfarrei im Lande auch eine Schule, deren Lehrpersonal die Geistlichen stellten. Diese für ihre hohe, nicht zuletzt patriotische Aufgabe zu entflammen, übernahm Pascal Paolis Bruder Klemens, ebenso wie die Abfassung der ersten Schulbücher. Die handgeschriebenen Lehrbücher seines Bruders ließ Pascal Paoli in neugegründeten Druckereien vervielfältigen. Nicht wenig zur sittlichen Ertüchtigung trug die Androhung strengster Bestrafung der „Vendetta", der landesüblichen Blutrache bei, an deren Stelle Sühnegerichte eingesetzt wurden.

Die größte Sorgfalt aber verwandte der General auf eine starke Wehrmacht, wozu ihm als Kerntruppe preußische Söldner dienten, die aus genuesischen in korsische Dienste getreten waren. Und bereits hatte sich auch eine kleine Kriegsflotte erfolgreich mit feindlichen Einheiten aus Genua gemessen. Die voläufige Krönung seiner Bemühungen um Land und Volk war die drei Jahre nach seiner Einsetzung tagende Landesversammlung, auf der sein Verfassungswerk einstimmig und unter jubelnden Huldigungen angenommen wurde. So weit war der Ruhm des erfolgreichen Generals und Staatsmannes bereits in alle Welt gedrungen, daß sich einige ausländische Souveräne eine Ehre daraus machten, ihm zugleich mit ihrer Huldigung wertvolle Geschenke darzubringen, darunter auch Friedrich der Große, der einige preußische Offiziere entsandt hatte, um dem verdienten Manne einen Ehrendegen zu überreichen. Nur am Rande sei vermerkt, daß des Präsidenten Paoli erster Sekretär ein junger Rechtsgelehrter namens Carlo Bonaparte aus Ajaccio war — kein Geringerer als der spätere Vater des ersten Napoleon.

Genua vermochte den Verlust der Insel nicht zu verschmerzen: nichts als ein Turm im Meere, die Zitadelle von Ajaccio, und allerdings auch das Recht auf die Insel waren ihm verblieben. Dieses Recht verkaufte es an Frankreich, das unter Ludwig XV. sofort Anstalten traf, den neuen Besitz sich einzuverleiben. Als alle Verhandlungen Paolis mit den Franzosen nichts fruchteten und auch die Anrufung Englands vergeblich war, blieb den tapferen Korsen nichts anderes übrig, als die Insel bis zum letzten zu verteidigen. Im Mai 1769 — dem Geburtsjahr Napoleons — kam es zur Entscheidungsschlacht, die mit der Niederlage der Korsen endete. Mit Tränen in den Augen sah das treue Korsenvolk zu, wie sich das englische Schiff mit ihrem geliebten General Paoli nebst weiteren 300 Patrioten vom Ufer löste, Kurs gerade aus nach England ins Exil. 14 Jahre glücklicher Friedenszeit schienen mit ihm für immer zu entschwinden.

Aber noch einmal sollte Paoli seine geliebte Insel betreten. Die französische Nationalversammlung holte ihn als Freiheitshelden aus dem Exil zurück und Ludwig XVI. setzte ihn als „General der Nationalgarde" auf Korsika ein. Die blutige Entwicklung der französischen Revolution aber widerte Paoli an, er fühlte sich nicht mehr an Frankreich gebunden. Die Franzosen erklärten ihn darum zum Staatsverräter. Paoli begünstigte nun die von den Engländern erstrebte Eroberung der Insel, sah sich aber auch von dieser Seite enttäuscht und zog sich verbittert und innerlich gebrochen 1795 nach London zurück. Dort starb er im Jahre 1807 als 83jähriger.

Dr. A. H. Berger.

Todesursache

Es war im 18. Jahrhundert. Einer der damaligen Aerzte hatte einen Patienten, der dauernd in medizinischen Büchern las und sich selbst zu kurieren versuchte. Eines Tages kam er wieder zu dem Arzt und fragte ihn um Rat wegen einer neuen Kur, die er sich zusammengelesen hatte.

Nehmen Sie sich in acht", gab ihm der zur Antwort; „Sie werden noch einmal an einem Druckfehler sterben".

Glocken läuten

Lausche in Demut, doch laß dich nicht locken,
Werde nicht weich!
Friedensglocken
Läuten nocht nicht durch das jubelnde Reich.

Deutsche Frau, du Braut und du Schwester,
Noch ist nicht Zeit, um Kränze zu winden! —
Hand an das Schwert, ihr Brüder, und fester,
Fester heißt es, den Helm zu binden!

Noch fehlet ein Letztes vom Glanz unsrer Ehre,
Nun zwing es herbei!
Stürze den Drachen, den Drachen der Meere,
Dann, — dann sind wir frei!

Walter Förster

Eine Sommernacht

Erzählung von Olaf Hinz

Die Freunde waren fortgegangen, ich hatte ein wenig Ordnung gemacht, und öffnete nun weit die Verandatür, um den Zigarettenrauch hinauszulassen. — Wie eine kühlende Hand strich die Nachtluft über mein Gesicht. Da hatte ich den Sommerabend ganz vergessen! — Nun war er fort. Die Nacht hatte ihn eingefangen.

Ich trat auf die Veranda hinaus, und legte mich für einen Augenblick in den Liegestuhl. Mein Hund war mir nachgegangen; ein paar Sekunden lang hielt er die schwarze Schnauze gegen den Himmel und schnüffelte, dann blickte er zu mir hin und ließ sich gemächlich neben meinem Stuhl auf dem Boden nieder. Der Tag war drückend heiß gewesen. Nun tat die Nacht gut, und der leichte Wind, der wie Atem durch die dichten Baumkronen strich und die Blätter sachte rascheln ließ. — Rechts, beinahe am Gartenzaun, brannte eine matte Bogenlampe, fast verdeckt durch das Laub der Bäume. Wenn die Zweige und Blätter sich bewegten, konnte man glauben, ein gelber Lampion oder der Mond hing da in der Luft. Wie gut war die Stille nach dem langen, lauten Tag. Entfernt von meinem Hause war noch Musik. Nur ganz schwach kamen die Töne zu mir, und auch mitunter ein kurzes, hohes Mädchenlachen, das zärtlich und weich durch den nächtlichen Frieden schwebte.

Einmal hatte ich mit Angela hier auf dem Rasen getanzt. Es war eine kleine Gesellschaft im Hause. Wir beide waren in den Garten gegangen. Die Klaviermusik klang durch die halbgeöffneten Fenster. Angela, damals fast noch ein Kind, hatte mich im Uebermut an den Arm genommen. — Scheu war Angela, und fremd — sie fuhr bald wieder fort nach Kanada, wo sie lebte, zu ihren Pferden und den endlosen Weideplätzen, nach denen sie sich sehnte. Das war eine Nacht wie diese. Sonderbar, daß ich plötzlich an Angela denken mußte. Ich hatte den Namen ganz verloren. — — Sie hatte schwarzes Haar — und trug ein weißes Kleid.

Bald war es ganz still, und das Licht der Bogenlampe verlosch. Nur von Zeit zu Zeit war das Rauschen der Blätter da, und der Himmel mit den vielen blinkenden Pünktchen. Ueber mir war der große Bär, den ich liebte, und der viele ungute Gedanken und heimliche Wünsche von mir wußte. — Kein Laut kam durch die Stille, kein Vogel flog, und kein Mensch rief.

Tief war der Schlaf und dicht der schützende Mantel der Nacht.

Erst allmählich, dann schneller fielen Regentropfen herab. Dann und wann patschte ein Tropfen auf die Brüstung der Veranda. Weicher, duftender wurde die Kühle. — Mein Hund hob ein wenig den Kopf, blinzelte mir zu, und legte sich, lang ausgestreckt, auf die Seite. Ich schloß die Augen und vernahm nur das Rascheln, und das Klack . . . klack . . . klack der auffallenden Tropfen.

Unmerklich muß der Schlaf über mich gekommen sein. Als ich die Augen öffnete, sah ich den Morgen. Der Regen war vorüber, nur an den schmalen Halmen der Gräser blinkten noch Tropfen. Ueber dem Wiesenboden lag ein hauchfeiner Dunst, der kaum wahrnehmbar höher stieg, noch zarter wurde — verschwand. Ueber dem Tannenwäldchen war ein Schein, der weiter und gelber wurde, als spiegele sich ein reifes Kornfeld im Himmel. In den Aesten der Bäume zwitscherte und piepte es. Der Hund erhob sich, schüttelte sich ein wenig, dann streckte er zufrieden die Beine vor und zurück, tappte bis zur Verandastufe, schaute, und hob wieder die Schnauze schnuppernd in die Luft, dann kam er zu mir. Gut und ernst war sein Blick in meine Augen, er schob den Kopf schmeichelnd in meine Hand, und setzte sich nieder. Auf dem Fußboden kroch ein brauner Käfer, klein und unansehnlich. Als er in die noch blassen, erst vorsichtig hereintastenden Streifen des Sonnenlichtes kam, leuchtete er auf wie ein Goldstäubchen.

Ich stand nun auf und sah auf die frische, duftende Erde. — Die unhörbar vergangene Nacht und dieser kommende Morgen — das war so schön, wie ein heimliches Bad in einem klaren Wasser im Walde, wo man die Kühle spürt wie ein seltenes Wunder. Ein dicker grauer Spatz flatterte nah und hockte sich, unweit von mir, auf der Brüstung nieder. Der Hund sah zu ihm hinauf und rührte sich nicht.

Nun war es fast hell geworden, über dem Himmel war ein blasses Blau. Ich wandte mich dem Zimmer zu. —

Wie seltsam, daß ich diese Nacht an Angela dachte.

„Urbar" / Eine elsässer Dorfgeschichte von F. Mayer

Man hört und liest immer vom großen Einfluß der sogenannten Schlagwörter auf das Volksgemüt. Wie stark ein Wort wirken kann, habe ich selbst erlebt, und zwar nicht bei einem Manne der untersten Volksschichten, sondern einem wohlhabenden Bauern, dem Herrn Bürgermeister von Schillersdorf.

Das Oberhaupt dieser Bauern lernte ich einst kennen. Als ich während meines Lehrjahres eines Abends zum „Letzte Charles" zum Weinabendschoppen kam, saß der Herr Oberförster schon dort im Gespräch mit einem älteren Herrn, dem Aussehen und der schwarzen Tracht nach zu schließen, einem reichen Bauern. Der Oberförster stellte vor: „Hier, Herr Bürgermeister, stelle ich Ihnen den Forstbeflissenen Mayer vor, den Sohn von unserm Herrn Landforstmeister. Und dies ist der Herr Bürgermeister von Schillersdorf."

„Ah", meinte der Bürgermeister, mir kräftig die Hand schüttelnd, „des g'freut mich awer jetzt. Was macht denn der Babbe? Wie geht's ihm denn? Saawe Sie ihm vill Schöns, wann Sie heimkumme. Ja, ich kenn' de Babbe göt, recht göt kenn' ich de Babbe. Anno 71 isch er kumme un het g'sat, Herr Burjemeischter, hat er g'sagt, ich kumm', um Ihren Wald ürbar zu mache."

Das Wort „ürbar" wurde mit hoher Stimme dreimal unterstrichen.

„Ja, so het er g'sat, „ürbar" welle mer ne mache, ürbar. Un dernods han se ne gemacht."

Unter „urbar" wird mein guter Vater wohl die Ueberführung des bis dahin nach französischer Art im Mittelwaldbetrieb bewirtschafteten Gemeindewaldes in Hochwald und die damit nötig gewordene Neueinteilung des Waldes und Aufstellung eines neuen Betriebswerkes verstanden haben. Das war dem Herrn Maire nicht so klar geworden. Aber das Wort „urbar" ist ihm haften geblieben. Das hat ihm mächtig imponiert, so daß es ihm nach zwanzig Jahren noch im Hirn herumspukte.

Nach zwei Jahren — ich hatte unterdessen mein Lehrjahr und das Militärjahr beendet und schon zwei Semester studiert — war ich während der großen Ferien zur Hühnerjagd nach Ingweiler geladen. Zu mehreren Schützen gingen wir in langer Linie über die Felder. Als ich gerade die Schillersdörfer Straße überkreuzte, kam der Schillersdörfer Bürgermeister daher.

„Ah, der Herr Mayer", rief er mir schon von weitem zu, „wie geht's? Mer brücht net zu fröje, Inne geht's göt. Meh Mann sin Ihr worre, meh Mann! Was macht der Babbe? Geht's ihm göt? Ja, ich kenn' de Babbe göt. Anno 71 isch er kumme mit noch anderi Herre un het unsere Gemeindewald „ürbar" gemacht. Ja, „ürbar" han se ne gemacht. Herr Burjemeischter, het er g'seit, wie er kummen isch, ich kumm, um Ihre Wald „ürbar" ze mache. Ja, so het er g'sat, „ürbar" het er g'sat. Un saawe Se ihm vill Schöns vom Burjemeischter von Schillersdorf. Adje, Herr Mayer, adje!"

Ich mußte doch lächeln im Weiterschreiten. Die Wirkung des Wortes „urbar" auf den Bauern war ja geradezu phänomenal.

Nach weiteren drei Jahren war ich als Forstreferendar nach Ingweiler zur Treibjagd geladen. Nach der Jagd hoben wir beim „Letzte Charles" etliche Muskateller. Das Lokal war überfüllt. Durch Zusammenrücken bekamen wir noch ein Plätzchen. Mein Gegenüber lag mit dem Kopf über den Armen auf dem Tisch und schnarchte. Plötzlich richtete er sich auf. Siehe da! Es war der Bürgermeister von Schillersdorf.

„Guten Abend, Herr Bürgermeister", sagte ich laut.

Mit verglasten Augen glotzte er mich lange, lange an, ohne mich zu erkennen. Dafür war er zu duhn. Ja, mehr noch, stinkevoll war er. Er kam, wie ich hörte, öfters nach Ingweiler zum „Letzte Charles", wenn er seinen Amtsärger hinunterspülen mußte. Man sagt, der Fuchs mause nicht in der Nähe seines Baues, er schnüre weiter. So hielt's wohl auch unser Bürgermeister.

Immer noch sah er mich mit wirrem Blick an. Dann sank sein Haupt auf den Tisch zurück. Eine Ideenverbindung mußte aber doch in seinem bedudelten Bewußtsein vor sich gegangen sein. Plötzlich sagte er ganz laut und vernehmbar: „ürbar" und schnarchte weiter.

Die anderen verstanden ja nicht, was das heißen sollte. Ich aber hatte eine unsagbare Freude am Schillersdorfer Gemeindeoberhaupte.

Woher kam wohl diese außerordentliche, lang anhaltende Wirkung! Ich dachte manchmal darüber nach. Nach dem 1870er Krieg mag wohl das urdeutsche Wort „urbar" aus dem Munde eines deutschen Regierungsvertreters den Ohren des aus französischen Verhältnissen übernommenen Maires, dessen Herz Deutschland gehörte, wie Aeolsharfen geklungen haben. Schillersdorf liegt nämlich im sogenannten Hanauer Ländchen, dessen Einwohner ihr Deutschtum und ihre Anhänglichkeit an Deutschland am längsten bewahrt hatten. Wie mir in Ingweiler erzählt wurde, ist im Jahre 1870, als sich nach der Schlacht von Wörth die ersten deutschen Truppen dem Dorfe Schillersdorf näherten, der Maire mit weißgekleideten Jungfrauen blumengeschmückt den Bataillonen entgegengezogen, um sie willkommen zu heißen. Das war unser Bürgermeister! Das wollen wir ihm nicht vergessen.

Rebellische Zirkusnummer

(th) Neuyork. Im Madison Square Garden-Zirkus ereigneten sich vor kurzem innerhalb weniger Minuten mehrere Episoden um eine Leopardennummer. Man hatte eine schöne Vorführung mit zwei prachtvollen Leoparden fertig gemacht. Doch ehe sie begann, sprang auf einmal ein Leopard dem Gefährten an die Kehle und zerbiß ihn derart, daß er einige Minuten später ins Tierparadies eingegangen war. Das Publikum geriet dadurch schon ein wenig in Aufregung. Doch das war nur der Anfang. Denn nur wenige Minuten später kletterte ein anderer Leopard, der sich aus seinem Käfig befreit hatte, über die Absperrungsgitter, die die Manege für die Raubtierdressuren vom Pubikum trennten. Als nun auch noch gleichzeitig ein zweiter ausgebrochener Leopard im Zirkuseingang erschien, war die Panik vollkommen. Nach allen Seiten stoben die Zuschauer auseinander und retteten sich durch die Notausgänge. Die Leoparden konnten bald eingefangen werden, ehe sie jemandem etwas zu leide getan hatten. Der Zirkusdirektor atmete auf, daß nicht mehr Leopardenvorführungen auf dem Programm standen . . .

Kleines Feuilleton

Universitätsinstitut für Konstitutionsmedizin

Das seit 1927 in seinen Anfängen in der Berliner Charité bestehende Institut für Konstitutionsforschung wird mit Beginn des neuen Trimesters vom Staat übernommen und gleichzeitig Universitätsinstitut. Die neue Forschungsstätte trägt die amtliche Bezeichnung „Universitätsinstitut und Poliklinik für Konstitutionsmedizin". Ihr Leiter ist der Gründer Prof. Dr. Jaensch. Das Institut ist durch seine Bekämpfung konstitutioneller Frühschäden und körperlich-seelischer Entwicklungsstörungen bei Jugendlichen schon weit über Berlin hinaus bekannt.

„Thüringer Dramatiker und Komponisten"

In der Zeit vom 8. bis 14. Juli führt das Deutsche Volkstheater in Erfurt eine Veranstaltungsreihe durch, die lebenden Thüringer Dramatikern und Komponisten gewidmet ist. Aufgeführt werden: Paul Quenfels thüringische Kleinstadtkomödie „Das Alter", als alleinige Uraufführung „Krach im Vorderhaus" von Maximilian Böttcher, der in Eisenach lebt, das thüringische Volksstück „Der maßlose Fähnrich" von Kurt Hotzel und das Schauspiel „Rothschild siegt bei Waterloo" von Eberhard Wolfgang Möller, der in Langewiesen geboren ist.

Eine Alfred-Rethel-Ausstellung ist in der Kunsthalle in Kiel eröffnet worden. Vor etwa 100 Jahren schuf Rethel die großen Fresken aus der Geschichte Karls des Großen im Aachener Rathaus.

Dem Maler der friesischen Halligen, Prof. Jakob Alberts in Malente-Gremsmühlen hat der Führer aus Anlaß der Vollendung seines 80. Lebensjahres die Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen.

Der Internist Prof. Dr. Ludolf Brauer, bekannt durch seinen methodischen Ausbau der Pneumothoraxbehandlung bei Lungentuberkulose, ist 75 Jahre alt geworden. Prof. Brauer hat sich auch einen Namen als Publizist und Forscher gemacht.

*

Aus diesem Anlaß verlieh der Führer Prof. Dr. Brauer in Würdigung seiner Verdienste die Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft.

Professor Dr. Johannes Kirchner †. Im 81. Lebensjahr starb der Geheime Studienrat Professor Dr. Dr. e. h. Johannes Kirchner, einer der bekanntesten Vertreter der griechischen Altertumskunde hervorgetreten ist. Kirchner war Ehrendoktor der Universität Athen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-194007028/fragment/page=0005

Ici Radio Straßbourg!

Von wo aus die Hetzmeldungen in die Welt gingen

Von Kriegsberichter H. Gernand.

(PK.) In der Ferne tauchen die Türme des Straßburger Münsters auf. Eine Radfahrkolonne fährt voraus. Wir schließen uns an. Obwohl die Franzosen alle Brücken bei ihrem Rückzug gesprengt haben, lassen wir uns durch kein Hindernis aufhalten. Immer wieder finden wir Umgehungswege. Das Stadtinnere ist erreicht. Seltsam mutet uns diese vollkommen menschenleere Stadt an. Zwischen den Bürgersteigen wächst das Gras. Der Kleberplatz, die alten bekannten Straßen tauchen auf. Wir bestaunen das Straßburger Münster. In einer kleinen Nebenstraße lesen wir: „Radio ville de Paris". Hier in diesem unscheinbaren Gebäude befindet sich also der berüchtigte Straßburger Sender. So etwas muß man gesehen haben. Vorerst sind wir enttäuscht von soviel Schmutz und Unordnung. Ueberall die Anzeichen einer eiligen Flucht. Im Sendesaal liegen Instrumente und Noten in einer wüsten Unordnung durcheinander. Die Aufnahmeapparaturen sind zerschlagen. Ueberall in den Büroräumen liegt alles zerstreut umher.

An einer Tür lesen wir „Deutsche Nachrichtenabteilung"! Hier war also die Zentrale, von der aus die Hetzmeldungen in die Welt gingen. Aschenreste zeigen uns, daß die Greuelfabrikanten belastendes Material verbrannt haben. Hier erkennt man klar, wie sie sich bei ihrer Flucht bemüht haben, noch schnell alles zu zerstören. Büroschränke sind umgeworfen, die Telephonapparate von den Wänden gerissen, im Sendesaal der Nachrichtenabteilung steht eine Schultafel. Karikaturen, die den deutschen Soldaten lächerlich machen sollen, sind darauf gemalt. Einer unserer Kameraden schreibt auf die Tafel: „Der Bart ist ab!" „Ici Radio Straßbourg" gehört der Vergangenheit an.

Die Zahl der europäischen Sender, die ihre gemeinen Angriffe gegen das Reich richteten, ist bedenklich geschmolzen, einer nach dem anderen hört auf zu existieren. Die Deutschen sind gekommen, um mit Stumpf und Stiel auszurotten, wer es wagt, das Deutsche Reich anzugreifen.

Marschall Grazianis Bedeutung

Rom, 1. Juli. Die Ernennung Marschalls Graziani zum Oberbefehlshaber der italienischen Streitkräfte in Nordafrika wird von sämtlichen Blättern lebhaft begrüßt, die u. a. betonen, daß man diesen Kriegsschauplatz keinem Würdigeren habe anvertrauen können. Graziani vereinige in sich Energie und Geist, Erfahrung und Entschlußkraft.

25 Jahre afrikanischen Lebens, so betont „Giornale d'Italia", in denen Graziani verantwortungsbewußt und entschlossen alle Hindernisse bezwang, ausgedehnte Gebiete für Italien zurückeroberte, die legendenhafte Besetzung der Oase Kufra und die Unterwerfung der kriegerischen Senussi, beweisen ebenso seine Fähigkeiten wie die nachfolgenden Siege während des Krieges in Abessinien.

1. Juli = „51086 t!"

Es ist, als ob sie Blitzarbeit verrichten,
Die U-Boot-Mannschaft und ihr Käpt'n Prien,
Wenn sie dem Feinde Schiff auf Schiff vernichten;
Höchst lobenswert für uns ist dies Bemüh'n.

Nun mein'n ich, 40 000 ist ja immer
Schon eine hübsche, respektable Zahl,
Doch 51 000 noch viel schlimmer
Für Churchill, und ihm sicher sehr fatal.

Ja, 51 086
Versenkte Tonnen, das ist ein Rekord!
Da sag' ich nur: „A right! Die Sache macht sich!
Dies Deutsch versteht sogar der Lügenlord!"

Ernst Schneble.

Beileid Victor Emanuels und Mussolinis

Rom, 2. Juli. Anläßlich des Heldentodes von Marschall Balbo sind der Witwe des Luftmarschalls zahlreiche Beileidstelegramme zugegangen, an der Spitze ein

Luftschutz-Spritzen mit Schlauch vorrätig Gummi-Bieder

Telegramm des Königs und Kaisers Victor Emanuels, das folgenden Wortlaut hat:

„Schmerzlich betroffen durch den Heldentod des tapferen Marschalls Balbo, nehme ich lebhaften Anteil an Ihrem Schmerz und möchte Ihnen mein tiefempfundenes Beileid zum Ausdruck bringen.

gez.: Victor Emanuel."

Der Duce sandte folgendes Telegramm an die Witwe des gefallenen Luftmarschalls: „Ihr könnt meinen Schmerz über den Tod Italos verstehen. 20 Jahre gemeinsamen Kampfes und gemeinsamer Arbeit haben zwischen uns eine brüderliche Kameradschaft geschaffen. Das Schicksal wollte es, daß er auf dem Wege des Sieges fiel, dessen Wegbereiter und Vorkämpfer er war und bleiben wird. Sein Beispiel wird heute und immer ein Führer für die kommende Generation des Liktorenbündels sein.

gez.: Mussolini."

Nach Bengasi übergeführt

In der Nacht zum Sonntag ist die Leiche des gefallenen Luftmarschalls Italo Balbo nach Bengasi in Libyen übergeführt worden. Die Nachricht von seinem Tode hatte sich in Libyen schnell verbreitet, und die Bevölkerung strömte aus allen Ortschaften hin zu der Straße, über die der Leichenkondukt seinen Weg nehmen mußte. Die sterbliche Hülle des Quadrumvirn und seiner mit ihm im Kampfe gefallenen Kameraden wurde von einer doppelten Reihe einheimischer Reiter von Tobruk aus begleitet, wo sich das tragische Geschick vollendet hatte. Die angetretenen Truppen erwiesen dem Kämpfer die militärischen Ehren, und die am Wege befindliche Bevölkerung verharrte in ehrfürchtigem Schweigen.

Sechs-Seiten-Zeitung in England

Stockholm, 1. Juli. Die Papierknappheit in England wird immer fühlbarer. Der Zeitungsumfang ist durch neue Bestimmungen auf sechs Seiten festgesetzt worden. Um Papier zu sparen, werden die Druckspalten schmaler gehalten und kleinere Typen verwandt. Der Papierpreis ist seit Beginn des Krieges auf mehr als das Doppelte gestiegen.

Für ein Land mit so eifrigen Zeitungslesern wie England bedeutet die neue Bestimmung eine außerordentliche Maßnahme. Auch dem größten Optimisten muß der Rohstoffmangel Englands klar werden.

Englische Bombenwürfe auf Berner Jura

Bern, 1. Juli. Der schweizerische Armeestab teilt mit: Nachträglich wird bekannt, daß in der Nacht zum Sonntag auch im Jura Bomben abgeworfen worden sind. Bei dem abgelegenen Gehöft La Banne in der Nähe von Cerneux-Godat, Gemeinde Les Bois, im westlichen Teil des Berner Jura, wurden zwölf Einschläge festgestellt. Die Bomben sind englischer Herkunft und haben, wie in Altmatt und Weißenbach, nur geringen Schaden angerichtet, da unter ihnen zahlreiche Blindgänger waren.

Täglich Luftverkehr Kopenhagen—Berlin—München

Berlin, 1. Juli. Wie in zuständigen Kreisen verlautet, wird die Luftverkehrsstrecke Kopenhagen—Berlin—München, die mit Beginn dieser Woche wieder in Betrieb genommen wurde, werktäglich einmal in beiden Richtungen geflogen.

Neuyork, 2. Juli. In Chicago wurde der jüdische Verleger Moses Annenberg, einer der reichsten Männer der USA, wegen Hinterziehung von Einkommensteuer zu drei Jahren Gefängnis verurteilt.

Beförderungen in der Wehrmacht

Berlin, 30. Juni. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat befördert:

1. Im Heer:

Mit Wirkung vom 1. Juni 1940 zum General der Infanterie den Generalleutnant v. Obstfelder; mit Wirkung vom 1. Juli 1940 zu Generalleutnanten die Generalmajore: Hell, Renner, Cranz, Schede, von Hanneken, Kniess; zu Generalmajoren die Obersten: Kühn, Kreysing, Schneckenburger, Zorn, Schrader; zu Obersten die Oberstleutnante: Maier, Menny, Kruse, Schultetiggs, Loida, Henke (Gerhard), Mattern, Dipl.-Ing. Schmidt (Oskar), Hennig, Rübel, Abberger, Holm, Peter, Müller, Wolfhard, Oetken, Hünten, Diplomvolkswirt Meyer (Eberhardt), Schulz (Otto), Neumann (Eberhardt), Krueger, Giber, Krappmann, Jurende;

zu Oberstärzten die Oberfeldärzte: Dr. Ehrenberg, Dr. Leitner, Dr. Dobbelt (Leo), Dr. Nörr, Dr. Laun (Hugo), Dr. Kittig, Dr. Eckel (Josef), Dr. Hinze, Dr. Rehfeldt;

zum Oberstveterinär den Oberfeldveterinär Dr. Albrand.

In der Heeresverwaltung:

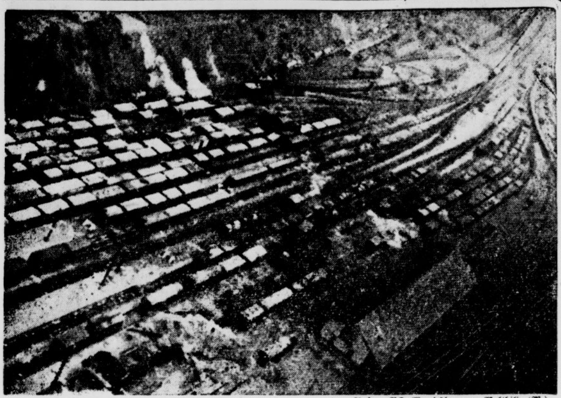
zu Oberstintendanten die Oberstintendanturräte Mutschler, Schmidt, Schultes; zum Ministerialrat den Oberregierungsrat Dr. Dr. Wendt; mit Wirkung vom 1. Mai 1940: zu Oberstkriegsgerichtsräten die Oberkriegsgerichtsräte Kestel, Dr. Grün, Dr. Prause, Frhr. von Beust, Dr. Lattmann, Dr. Grünewald.

2. In der Kriegsmarine:

Mit Wirkung vom 1. Juli 1940: zu Konteradmiralen die Kapitäne z. S. Maertens, Slevogt, Weichold, von dem Borne; zu Kapitänen z. S. die Fregattenkapitäne Sorge (Siegfried), Heymann, Mössel, Rabe; zum Flottenarzt den Geschwaderarzt Dr. Eckmann.

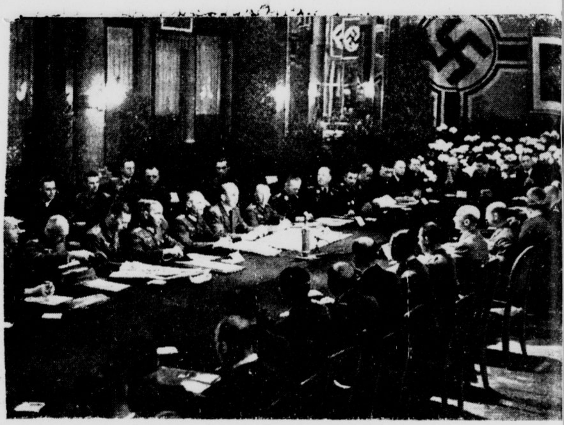
In der Luftwaffe:

Mit Wirkung vom 1. Juli 1940: zu Generalmajoren den charakterisierten Generalmajor Seldner, die Obersten Pultar, Fröhlich; mit Wirkung vom 1. Juni 1940: zum Generalarzt den Oberstarzt Dr. Schröder; mit Wirkung vom 1. Juli 1940: zu Obersten die Oberstleutnante Dr. Meschendörfer, von Holwede, Otto, Gibsone, Koerner, Grund, Thieme, Sander, Morell, Klemme, Stößner.



Aufn.: PK.-Wundshammer-Weltbild (M.)

Der Bahnhof von Evreux nach einem Bombenangriff



Weltbild (K.)

Blick in das Verhandlungszimmer der deutschen Waffenstillstandskommission und der französischen Abordnung

Scherl-Bilderdienst, Hoffmann.

Der Führer der französischen Delegation, Armeegeneral Huntziger, verläßt nach einer Besprechung mit dem Vorsitzenden der Waffenstillstandskommission, General der Infanterie von Stülpnagel das Hotel „Nassauer Hof" in Begleitung eines Dolmetschers.

Verlag: Mitteldeutsche Verlags-Anstalt G. m. b. H., Halle, Druck: Mitteldeutsche Druckereigesellschaft m. b. H., Halle, Große Brauhausstraße 16/17.
Hauptschriftleiter: i. V. Fred M. Franke. Verantwortlich für Politik und Kulturpolitik: Fred M. Franke (verreist) i. V. Herbert Kunze; für Lokales: Berthold Eichhorn; für Provinz und Sport: Herbert Kunze; für Handel: i. V. Berthold Eichhorn; für Frauenfragen und „Hamsterkasten": Frieda Seidler; für Unterhaltung: Helene Rahms. Bildverantwortlich: die Abteilungsleiter; Anzeigenleiter: Martin Busch. Sämtlich in Halle.
Zur Zeit Preisliste 16 gültig.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-194007028/fragment/page=0006

Arbeit und Wirtschaft

Dänische Schweine für Deutschland

Nach dem Ausscheiden Englands als Hauptabnehmer für Schweine ist Deutschland gegenüber Dänemark für dieses Gebiet als Käufer eingesprungen. Die Reichsstelle für Tiere und tierische Erzeugnisse wird von jetzt ab in einem bestimmten Umfang dänische Bacon-Schweine an das Fleischerhandwerk abgeben. Für die Verbraucherschaft stellt Bacon-Fleisch etwas Neues dar. Es handelt sich hier um Schweine, die ein bestimmtes Gewicht und einen bestimmten Fettanteil möglichst nicht überschreiten sollen. Im Gegensatz zum Speckschwein wird das Bacon-Schwein nur bis zu einem gewissen Grade gemästet. Die Bacon-Schweine werden aus Dänemark geschlachtet angeliefert, und zwar nicht in frischer Form, sondern gespritzt, also leicht gesalzen. In England wurden sie dann nach einer bestimmten Vorschrift geräuchert. In Deutschland erfolgt die Ausgabe in ungeräucherter Form.

Rein äußerlich unterscheidet sich der Bacon in keiner Weise vom inländischen Frischfleisch. Die Verbraucherschaft erhält auf die Abschnitte der Reichsfleischkarte die gleiche Zuteilung wie bei frischem inländischen Schweinefleisch. Auch die Preise ändern sich nicht. Für die Hausfrau ist allerdings von Bedeutung, daß vor der Zubereitung der Salzgehalt dieses Fleisches berücksichtigt werden muß. Qualität und Geschmack des dänischen Bacon sind ganz ausgezeichnet, und in gekochter Form wirkt der Salzgehalt keineswegs störend. Soll das Fleisch jedoch in gebratener Form zubereitet werden, so wird eine Herabminderung des Salzgehaltes durch Wässern zweckmäßig sein.

Deutsch-finnische Wirtschaftsverhandlungen

Die seit Anfang Juni in Berlin geführten deutsch-finnischen Wirtschaftsverhandlungen haben zur Unterzeichnung einer Reihe von Vereinbarungen über den deutsch-finnischen Waren- und Verrechnungsverkehr geführt. Die neuen Vereinbarungen tragen den veränderten Einfuhrbedürfnissen und Ausfuhrmöglichkeiten auf beiden Seiten weitgehend Rechnung. Sie lassen erwarten, daß der deutsch-finnische Außenhandel nach Ueberwindung der Stockungen der letzten Monate nunmehr einen neuen Aufschwung nehmen wird.

Rumänien und die Schweiz auf der Leipziger Herbstmesse

Das rumänische Propagandaministerium, das schon auf der vergangenen Frühjahrsmesse vertreten war, wird auf der Leipziger Herbstmesse 1940 (25. bis 29. August) mit einer wesentlich vergrößerten Ausstellung erscheinen, in der auf die Schönheiten des Landes, aber auch auf seine wirtschaftliche Bedeutung und seine Liefermöglichkeiten hingewiesen wird.

Die schweizerische Zentrale für Handelsförderung, die zur Leipziger Frühjahrsmesse erstmalig mit einem Informationsstand und mit einer Verkehrswerbeschau vertreten war, wird auch die Leipziger Herbstmesse 1940 wieder beschicken. Der Informationsstand wird zu einer Warenschau erweitert.

Mehr schwedisches Papier

Die in Stockholm zwischen Vertretern der schwedischen und der deutschen Zellulose- und Papierindustrie geführten Verhandlungen sind zum Abschluß gekommen. Es wurde ein Abkommen unterzeichnet, das eine wesentliche Erhöhung des schwedischen Exports von Papiermasse und Papier nach Deutschland zum Inhalt hat.

Pilsner nur als Herkunftsbezeichnung

Wie die Zeitschrift der Akademie für deutsches Recht mitteilt, hat der Ausschuß für Wettbewerbs- und Warenzeichenrecht in Anbetracht der neuen wirtschaftlichen Entwicklung sich mit der alten Streitfrage um die Bezeichnung „Pilsner Bier" befaßt. Es erscheint als ein Gebot der Zeit, den jetzigen Zustand durch Eingreifen des Gesetzgebers zu ändern und die Bezeichnung „Pilsner" wieder als reine Herkunftsbezeichnung zu schützen. Der Ausschuß hat daher in Anlehnung an das Solingen-Gesetz von 1938 einen Gesetzesvorschlag ausgearbeitet, nach dem im gewerblichen Verkehr mit Bier Ortsbezeichnungen nur zur Kennzeichnung der Herkunft verwendet werden dürfen.

„Gemeinschaft Deutsche Rasierklingen-Industrie"

Der Reichswirtschaftsminister hat eine Anordnung über die Errichtung der „Gemeinschaft Deutsche Rasierklingen-Industrie" und über die Herstellung von Rasierklingen erlassen. Hiernach wird das Rasierklingen-Kartell zu Solingen unter Aenderung seines Namens in die „Gemeinschaft Deutsche Rasierklingen-Industrie" umgewandelt. Diese erhält die Aufgabe, die aus gesamtwirtschaftlichen Gründen notwendigen Maßnahmen zur Neuordnung und Nationalisierung der deutschen Rasierklingen-Industrie zu treffen. Weiterhin wird in der Anordnung bestimmt, daß Rasierklingen nur verkauft oder sonst in Verkehr gebracht werden dürfen, wenn sie mit einer dauerhaft angebrachten Kennziffer versehen sind.

50 Jahre Zuckerfabrik Delitzsch

Die Zuckerfabrik Delitzsch feierte ihr 50jähriges Bestehen. Am 1. Januar 1890 übernahm die Leitung Oekonomierat d. L. a. D. Dr. phil. Ludwig Kunze, dem es gelang, ihr bald einen beachtlichen Platz in der deutschen Zuckerindustrie zu verschaffen. Sein Nachfolger wurde am 1. Juli 1915 Robert Aumüller, der also jetzt auf eine 25jährige Tätigkeit an der Spitze der Fabrik zurückblicken kann. Er steht heute als Leiter der Wirtschaftsgruppe Zuckerindustrie an verantwortlicher Stelle. Im Rahmen einer Festsitzung, die im Anschluß an die Generalversammlung statt fand, wurde des 50jährigen Bestehens und des 25jährigen Dienstjubiläums des Generaldirektors Aumüller in würdiger Weise gedacht.

Maschinenfabrik Paschen AG. in Köthen (Anhalt). Die HV. nahm den dividendenlosen Abschluß für 1939 zur Kenntnis und wählte Fabrikbesitzer Sittig v. Stamford (Leipzig) neu in den Aufsichtsrat. Die Gesellschaft ist auf Grund des Auftragsbestandes für das laufende Geschäftsjahr gleichmäßig beschäftigt.

Stop für gemeindliche Gebühren

Stabiler Mietpreis muß erhalten bleiben

In der letzten Zeit sind bei den Preisbildungsstellen Anträge auf Genehmigung der Neueinführung oder Erhöhung gemeindlicher Gebühren und Beiträge für Müllabfuhr, Straßenreinigung und Kanalisation, die im wesentlichen dem Hausbesitz zur Last fallen, eingegangen. Der Reichsinnenminister stellt hierzu fest, daß jede neue Belastung des Hausbesitzes das Mietpreisniveau gefährdet, weil die Preisbehörden in der Regel eine Abwälzung der Mehrbelastungen auf die Mieter zulassen müssen. Die Stabilität der Mieten muß jedoch, wie der Minister hinzufügt, während des Krieges unter allen Umständen gewährleistet bleiben. Im Einvernehmen mit dem Reichsfinanzminister und dem Reichskommissar für die Preisbildung ersucht er daher, gemeindliche Gebühren und Beiträge für solche Einrichtungen, die schon vor dem 1. Sept. 1939 bestanden haben und nicht erweitert oder verändert worden sind, grundsätzlich nicht zu erhöhen. Das gilt auch dann, wenn die augenblicklichen Gebühren die Unkosten nicht vollständig decken. Die Schaffung neuer und die Erweiterung bestehender gemeindlicher Einrichtungen der genannten Art wird während der Dauer des Krieges auf Ausnahmefälle zu beschränken sein. Z. B. wenn sich Gemeinden durch große neue industrielle Bauten und damit verbundene Siedlungsvorhaben erweitern.

Aufn.: Truetsch-Weltbild (M.)

„Splendid isolation"

Es hilft nichts, die Suppe, die er sich eingebrockt hat, muß John Bull allein auslöffeln.

Wasserstands-Meldungen

der Wasserstraßendirektion Magdeburg vom 1. Juli

						W.	F.
Saale							
Grochlitz	1,91+	–	9	Wittenberg	3,17+	–	14
Trotha	1,85+	–	2	Roßlau	2,41+	–	17
Bernburg	1,70+	–	–	Aken	2,61+	–	11
Calbe OP	1,60+	–	1	Barby	2,64+	–	6
Calbe UP	2,66+	–	2	Magdeburg	2,24+	1	–
Grizehne	2,70+	–	3	Tangermünde	3,18+	–	1
Düben (M.)	0,63+	–	5	Wittenberge	2,91+	–	2
Elbe				Lenzen	3,20+	–	6
Leitmeritz	2,77+	–	3	Dömitz	2,35+	–	3
Aussig	2,36+	7	–	Darchau	3,47+	–	–
Dresden	1,73+	3	–	Boitzenburg	2,78+	–	11
Torgau	2,81+	–	14	Hohnstorf	2,32+	–	

Familien-Nachrichten

Getreu seinem Fahneneid fiel am 10. Juni 1940 bei Reims, im Alter von 34 Jahren unser lieber Sohn und Bruder, Ehegatte und Vater, Schwager und Onkel

Unteroffizier im motor. Schützenregiment 2

Rudolf Steingrüber

Vertreter des Benzol-Verbandes in Dessau.

Im höchsten Gottvertrauen auf glückliche Heimkehr trennte er sich von Frau und Kindern, für die er in treuer Liebe schaffte und sorgte

Im Namen der Hinterbliebenen:

Hans Steingrüber,
Justizinspektor i. R.

Halle (S.), den 1. Juli 1940, Moltkestr. 40.

In Treue für Führer, Volk und Vaterland starb am 14. Juni 1940 den Heldentod

Werner Nikolay

Gefreiter in einem Infanterie-Regiment

Wir werden ihn als einen unserer Besten nicht vergessen.

Betriebsführer und Gefolgschaft der Firma Engelbert & Pietzsch, Elektro- und Radio-Großhandlung

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme und den überreichen Blumenschmuck beim Heimgang unserer heißgeliebten Tochter und Enkelin

Evi

sagen wir allen auf diesem Wege herzlichen Dank. Besonderen Dank Herrn Pastor Bock für seine trostreichen Worte am Grabe, der Firma Mitteldeutsche Uniform- und Ausrüstungs-Werkstätten, Inh. Kurt Renne, für seine große Liebe und Güte, sowie der Betriebsführung und Gefolgschaft, Dank ihren Lehrern Herrn Grobe und Graubner, dem BDM. für Glaube und Schönheit, der Hitler-Jugend und NSV., Frauenschaft, allen meinen Arbeitskameradinnen der Zuckerraffinerie Halle und allen Freunden und Bekannten.

In tiefem Schmerz

Rudi Rehring und Frau, Halle (S.)
Karl Ranneseld und Frau als Großeltern, Passendorf

Zurück Dr. Weins
Frauenarzt
Halle (Saale), Platz der SA 7

Telephonische Anzeigen-Annahme: Nr. 274 31
Hausanschluß 42 u. 72. Am Erscheinungstag nur bis 10 Uhr.

Anzeigen haben Erfolg

Für Familienanzeigen die Saale-Zeitung

Stellen-Angebote
Weiblich

Zum sofortigen Antritt suchen wir eine

Bürogehilfin
(Stenotypistin)

Allgemeine Ortskrankenkasse des Saalkreises
Margaretenstraße 6

Junges Mädel
nicht unter 18 Jahren, für Geschäft u. Mithilfe im Haushalt gesucht, hat auch Gelegenheit, sich in Laborarbeiten auszubilden. Freie Station, Gehalt, Familienanschluß.
Photo-Müller
Allstedt (Thür.), Ruf 348.

Nebenverdienst
bietet sich Frauen und Mädchen, auch Rentnern, durch Austragen von Zeitschriften in Halle, Diemitz, Reideburg und Büschdorf. Fahrrad erforderlich. Angebote an
Carl Morgenstern, Leipzig N 25.

Junge
Kontoristin
evtl. Anfängerin
zu sofort oder später gesucht. Bewerbungen mit Zeugnisabschriften erbeten unter G 505 an Anzeigen-Vermittlung Dankhoff, Schwetschkestraße 1.

Stütze
für Haushalt und Geschäft für sofort oder später ges. (Dauerstellung). Bild u. Zeugnisse einsenden.
H. Uthardt, Kantine I, Flugplatz Halberstadt, Fernruf 1525.

Witwer
54 J., sucht alleinstehende Frau oder älter. Fräulein als Wirtschafterin.
Sikorski, Neuplatendorf bei Ermsleben, Neue Reihe 47.

Stellen-Angebote
Männlich

Lokführer
für Dampf-Abraumlok., 900 u. 600 mm Spur, für Baustelle Halle gesucht. Bewerbg. an
Friedrich Reckmann, Halle-S.
Fabrik für Bahnbedarf
Eisenbahnbau u. Tiefbau

Melker
led. od. verh., dess. Frau mit Feldarbeit verrichtet, z. 15. 7. oder 1. 8. gesucht. 25 Stück Großvieh. Bennemann, Plötz über Halle/S.

Bäckergeselle
ält., tüchtig, welch. den Meister vertreten kann, sofort gesucht. Bäckermeister Willi Götze, Neukirchen, Merseburg-Land.

„Lest die SZ."

Stellen-Gesuche
Weiblich

Mädchen
17 J., sucht sofort oder zum 15. Juli Stellung i. Privathaushalt. Lisbeth Engelmann, Gerbstedt, Mansfelder Straße 12.

Vermietungen

Tausche
Wohnung, Stube, Kammer, Küche, m. Zubehör, 20,—, geg. gleiche in Stadtmitte. Zuschriften E 5909 SZ, Halle.

Mietgesuche

Leerer
behaglicher Wohnraum gesucht (eine Person).
Schwetschkestr. 10, bei Sündermann.

Junges
Ehepaar sucht sofort oder später kleine Wohnung. Zuschr. D 745 SZ, Halle/S.

Suchen
gelegentlich der hier stattfindenden Deutschen Kriegs-Meisterschaften im Kegeln
Quartiere
für den 20. resp. 21. Juli
Preise für Übernachtung mit Frühkaffee erbeten an
Keglerheim Paradies
Werdergasse 3

Anzeigen
die den bestehenden Bestimmungen nicht entsprechen, werden von uns ohne vorherige Benachrichtigung abgeändert
Saale-Zeitung.

Bei jeder Gelegenheit hilft eine kleine SZ.-Anzeige.

Ia gutgepflegte Ia
Lebensmittel
Butter-Krause
Verkaufsstellen in allen Stadtteilen
3% Rabatt

Zwangsversteigerung
Mittwoch, den 3. Juli 1940, 10 Uhr, versteigere ich in Halle-S., Adolf-Hitler-Ring 13, öffentlich meistbietend gegen bar:
1 Klavier.
Gebhardt, Obergerichtsvollzieher.

Verkäufe

1 elektrischen Trockenofen
1 elektrischen Härteofen
1 Kreissägelager
verkauft
Haase, Äußere Delitzscher Str. 44

Pferdezug-Wagen
mit Verdeck, auf Gummi, 4,25 × 200 Ladefläche, 40-50Z r. Tragkr., zu verk.
Tuchscherer, Hindenburgstr. 52

Zwischenzähler
m. Zubehör z. verkaufen.
Wilke, Steinweg 8.

Herrenkleidung
Gr. 180, preiswert zu verkauf. Lerchenfeldstraße 1, part., Reinsch.

Schreibmaschine
Stoewer-Rekord, f. 30,— RM. zu verk. Königstr. 29, II, r.

Lest die Saale-Zeitung

Diesel
1 LSH. Dieselmotor, neuwertig, preiswert zu verkaufen. Angebote R 585 SZ, Halle.

2 Einspänner-Kutschgeschirre
u. mehrere Arbeitssielen zu verk.
Hindenburgstr. 52.

Elegante
Sommertaschen
praktische
Stadttaschen
Geldbörsen mit Scheintaschen
Reise-Necessaires
in großer Auswahl
Koffer-Fischer
Große Steinstraße 12

Geldmarkt

300 RM.
gesucht, feste Lebensstellung, beste Sicherheit, Rückzahlung mit Zins. pünktl. am 1. jed. Monats. Ang. unt. R 584 SZ, Halle, erbeten.

Verloren

Damenstrickjacke
dunkelblau, am 23. Juni verloren. Gegen Belohnung abzugeben. Riebler, Jacobstraße 15.

Auto-Markt

Auto-Anhänger
als Wochenend-Wohnwagen verwendbar
preiswert zu verkaufen.
Ein 10/50 Mercedes-Benz, instandsetzungsbedürftig, kann als Zugmaschine mit gekauft werden. Besichtigung nach vorheriger Rücksprache.
Fernruf 27631, Klappe 78 od. 77

Zur Zeit Preisliste 16 gültig.

Wir bitten unsere Leser und Freunde
in den Gaststätten, Kaffees und auf den Bahnhöfen stets ihre
Saale-Zeitung
zu verlangen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-194007028/fragment/page=0007

Magdeburg oder Lintfort?

Das Handballduell am kommenden Sonntag in Halle

Seit 1922 wird um den Titel eines Deutschen Handballmeisters gekämpft. Wenn auch daneben noch bis 1933 die Turnerschaft einen Meister ermittelte, so zeigten sich die Handballmeister der DSB. stets überlegen, so daß diese den Titel zu recht trugen. Bis zum Jahre 1931 bestand eine kleine Vorherrschaft der Berliner Vereine, dann vollzog sich eine überraschende Wandlung. In den nächsten fünf Jahren gelang es keiner Mannschaft, den Titel mehr als einmal zu erringen, bis 1937 die MTSA Leipzig diese Tradition durchbrach. Der Krieg schuf nun eine völlig neue Situation.

Polizei SV Berlin einmalig!

Wohl in keiner Sportart hat ein Verein jahrelang hintereinander eine so überragende Stellung zu wahren gewußt, wie der PSV Berlin. Wie heute etwa Schalke 04 im Fußball, so war der PSV Berlin in seiner Glanzzeit ein Begriff und der Wunschtraum aller Handballer. Er hat unendlich viel geleistet und war ein wahrer Meister und werbendes Vorbild. Seine neun Meisterschaften werden so leicht von keinem anderen Verein erreicht werden.

MTSA Leipzig — ein Meister der Taktik

Die Militär-Turn- und Sport-Abteilung Leipzig spielte nicht so elegant und traumhaft sicher wie der PSV Berlin. Die Leipziger waren dafür aber wuchtige Kämpfer und Meister der Taktik. Es war staunenswert, wie geschickt sich die Rot-Weißen abzupassen wußten und ihre Chancen wahrnahmen. Eine Meisterelf, die ihre Vorzüge geschickt zum Siege auszunutzen wußte. Alle übrigen Vereine konnten sich nur einmal durchsetzen, wie die Ehrenliste der deutschen Handballmeister verzeichnet: 1922: Polizei SV Berlin — TV Schwanheim 5:1, 1923: Polizei SV Berlin — Spielver. Fürth 2:1 n. V., 1924: Polizei SV Berlin — Sportfreunde Breslau 8:2, 1925: Polizei SV Berlin — PSV Hamburg 6:4, 1926: Polizei SV Berlin — PSV Halle (S.) 4:3 (0:3), 1927: Polizei SV Berlin — PSV Hannover 8:3, 1928: DHC Berlin — PSV Halle (S.) 9:5, 1929: Polizei SV Berlin — PSV Darmstadt 12:7, 1930: Polizei SV Berlin — Sportfreunde Siegen 11:10, 1931: Polizei SV Berlin — TV Krefeld-Oppum 12:5, 1932: VfL Weißenfels — TV Hernsheim-Worms 9:2, 1933: SV 07 Waldhof — PSV Burg 7:5, 1934: PSV Darmstadt — Spielver. Fürth 9:7, 1935: PSV Magdeburg — MSV Hindenburg-Minden 10:8, 1936: MSV Hindenburg-Minden — MTSA Leipzig 7:5, 1937: MTSA Leipzig — SV 07 Waldhof 5:4, 1938: MTSA Leipzig — MSV Weißenfels 6:5, 1939: MTSA Leipzig — SV Lintfort 6:4.

Ueberraschend dabei die Feststellung, daß es bisher, außer 1928 und 1939, stets Polizei- oder Militär-Vereine waren, die sich durchzusetzen wußten. Wird der Polizei SV Magdeburg diese Tradition fortsetzen oder wird der junge aufstehende Spielverein Lintfort abermals eine Unterbrechung herbeiführen?

Halle, Stadt der Handballspiele

Wohl keine Stadt im gesamten Deutschen Reich ist so eng mit der Geschichte der Deutschen Handball-Meisterschaft verknüpft wie unsere Saalestadt. In der Blütezeit des Polizei SV Halle stand Halle jahrelang im Mittelpunkt der Handball-Großereignisse. Auch in den letzten Jahren war Halle wiederholt Austragungsort wichtiger Handballgroßkämpfe. Lassen wir die Blüte rückwärts schweifen, so können wir folgende Endspiele um die Deutsche Handball-Meisterschaft in Halle verzeichnen: 1926: Polizei SV Berlin — PSV Halle 4:3, 1928: Deutscher HC Berlin — PSV Halle 9:5, 1929: Polizei SV Berlin gegen PSV Darmstadt 12:7, 1937: MTSA Leipzig gegen SV 07 Waldhof 5:4, 1938: MTSA Leipzig gegen MSV Weißenfels 6:5.

Und nun wird auch am kommenden Sonntag die deutsche Kriegsmeisterschaft im Handball durchgeführt. Die herrliche Horst-Wessel-Kampfbahn wird wieder einmal den würdigen Rahmen geben und der große Kreis von sportfreudigen und sportverständigen Zuschauern wird dafür sorgen, daß auch dieser Großkampf für alle ein besonderes Erlebnis werden wird.

Zweite Hauptrunde beginnt

im Bereich Mitte

Am kommenden Sonntag, dem 7. Juli, steigt die zweite Hauptrunde um den Tschammer-Pokal, in der im Bereich Mitte noch einmal die noch im Rennen liegenden Vereine untereinander sind. Der Mitte-Fußball-Meister nimmt noch nicht an den Kämpfen teil, aber fünf Mannschaften der Gauliga werden versuchen, sich gegen Bezirksklassen zu behaupten. Als einziger „Außenseiter" ist noch Komet Magdeburg, der der zweiten Kreisklasse angehört, vertreten. Die einzelnen Begegnungen stehen wie folgt:

Cricket Viktoria Magdeburg — Komet Magdeburg
Spvg. Heinrichs/Suhl — SV 08 Steinach
FC Thüringen Weida — FC 04 Sonneberg
SV 05 Dessau — Wacker Halle
VfL 96 Halle — VfL Merseburg

Fußballendspiel am 28. Juli

Durch die Verlegung der Vorschlußrunde ist sinngemäß das Endspiel um die Deutsche Fußballmeisterschaft um acht Tage hinausgeschoben worden. Es wird nun am Sonntag, 28. Juli, im Berliner Olympiastadion veranstaltet.

Schalke — Mülheimer SV in Erfurt

Das letzte Vorrundenspiel zur Deutschen Meisterschaft in der Gruppe IV zwischen dem Titelverteidiger FC Schalke 04 und dem Köln-Mülheimer SV ist für Sonntag, 7. Juli, nach Erfurt angesetzt worden.

Bayern Reichsbundpokalsieger

Sachsen in Augsburg mit 3:1 geschlagen

Mit dem Sieg von Bayern in Augsburg über Sachsen mit 3:1 (1:0) ging der Wettbewerb der Fußball-Bereichsmannschaften zu Ende. Es sei gleich einleitend bemerkt, daß der Erfolg der Bayern als verdient angesehen werden muß. Sie boten in der Gesamtheit die bessere Leistung, waren in der Abwehr geschlossener und im Angriff beweglicher. Neben Mittelläufer Goldbrunner, der den gefährlichen Torschützen Helmchen vorzüglich abdeckte, sind vor allem die beiden Außenläufer Hammerl und Bayerer zu nennen, die der Abwehr nicht mehr viel Arbeit überließen. Im Angriff zeichnete sich der rechte Flügel Fischer-Fiederer aus. In der Sachsenelf hinterließ das gesamte Schlußdreieck, der Mittelläufer Dzur sowie seine beiden Nebenspieler einen guten Eindruck. Der Angriff mit Munkelt für Schaffer kam nicht zu der gewünschten Wirkung.

Bestens revanchiert

Halle siegt
im Tisch-Tennis-Drei-Städte-Kampf

Der anläßlich der Leipziger Sportwoche durchgeführte Tischtennis-Drei-Städte-Kampf zwischen Leipzig, Delitzsch und Halle konnte von der hallischen Stadtvertretung zu einem schönen Erfolg gestaltet werden. Obwohl die Leipziger Stadtvertretung infolge der großen Auswahl ihrer Spieler als Favorit galt, mußte sie diesmal von Halle eine empfindliche Niederlage einstecken, die umso höher zu werten ist, da es sich bei Halle nur um eine reine Vereinsmannschaft der Reichsbahnsportgemeinschaft handelt. Mit je 8:2 wurden Delitzsch und Leipzig geschlagen. Damit haben sich die Hallenser für die vor kurzem in Delitzsch erlittene Niederlage durch Leipzig bestens revanchiert. Im Kampf um den zweiten Platz besiegte Leipzig Delitzsch mit 6:4.

Die Kämpfe hatten im einzelnen folgenden Verlauf:

Halle—Leipzig: Fiedler gegen Bachmann 3:0, Rosche gegen Pflocksch 3:0, Kern gegen Barich 3:0, Thiele gegen Conrad 3:0. Wiederholung: Rosche gegen Bachmann 1:3, Fiedler gegen Pflocksch 3:1, Thiele gegen Barich 3:0, Kern gegen Conrad 3:0. Doppel: Fiedler-Wandelt gegen Bachmann-Menzer 0:3, Rosche-Kern gegen Barich-Pflocksch 3:2.

Halle—Leipzig: Fiedler gegen Christoph 3:0, Rosche gegen Horn 3:2, Kern gegen Mann 3:0, Thiele gegen Fröhlich 3:0, Fiedler gegen Horn 3:1, Rosche gegen Christoph 0:3, Kern gegen Fröhlich 3:0, Thiele gegen Mann 3:1. Doppel: Fiedler-Wandelt gegen Christoph-Horn 0:3, Kern-Rosche gegen Dorin-Fröhlich 3:0.

Deutsche Keglermeisterschaften

Dem Verein Hallescher Kegler ist die Durchführung der Deutschen Meisterschaften am 20. und 21. Juli 1940 in der Kegelsportstätte „Paradies", Werdergasse 2/3, übertragen.

Dieses Ereignis wird bei allen Keglern in der Sportstadt Halle und Umgebung großes Interesse auslösen. Bei den vorliegenden Meldeergebnissen aus allen Teilen des Großdeutschen Reiches wird es in Halle auf den neu hergerichteten Bahnen im hiesigen Keglerheim hervorragende Kämpfe der Spitzenkegler Deutschlands geben. Die Deutschen Meister werden ermittelt im Einzel- und Mannschaftskampf auf allen Bahnarten: Asphalt, Bohle, Schere und Internationaler Bahn. Besonders erfreulich erscheint die Tatsache, daß die Sportkegler der Stadt Halle auf Bohle und Internationaler Bahn als Bereichsmeister in Klub- und Mannschaftskämpfen um die höchsten Ehren kämpfen dürfen. Des weiteren hat sich Hamann vom Verein Hallescher Kegler für den Dreibahnenkampf und Asphaltkampf qualifiziert und wird wie auch die Mannschaftsteilnehmer sein Bestes für seinen Verein und Gaustadt Halle hergeben, um zu deutschen Meisterehren zu kommen.

Wieland (96) in Leipzig erfolgreich

Der ausgezeichnete hallische 400-Meter-Läufer Wieland (VfL Halle 96) ging am Sonntag in der Reichsmessestadt Leipzig mit bestem Erfolg über die genannte Strecke an den Start. Obwohl auf der 300-Meter-Bahn zweimal gegen den Wind gelaufen werden mußte, wurde für Wieland als Sieger die gute Zeit von 49,7 Sekunden gestoppt. Zweiter wurde Kießling (1861 Leipzig) in 51,8 Sek. Wieland vertritt bekanntlich im bevorstehenden Länderkampf gegen Ungarn mit die deutschen Farben. — Außerdem starteten auch einige Leichtathleten des SV Halle 98. Ueber 100 Meter wurde Herold Dritter in 11,4 Sek. und Müller Vierter in 11,5 Sekunden.

Reichsleistungskämpfe der Studenten

Im Kriegsjahr 1940 werden die Deutschen Hochschulmeisterschaften als Reichswettkämpfe der Studenten vom 5. bis 7. Juli in Braunschweig durchgeführt. Vorausgegangen sind an diesem Sonntag an allen Hochschulen die Reichsleistungsprüfungen zusammen mit den Meisterschaften der Junioren, an denen sich rund 30 000 Studenten und Studentinnen beteiligten. Allein in Berlin waren auf dem Maifeld rund 3000 Studierende versammelt. Die Männer bestritten einen Sechskampf mit Einzel- und Mannschaftswertung, bestehend aus 100-Meter-Lauf, Weitsprung, Kugelstoßen, Keulenweitwurf, 3000-Meter-Lauf und Kleinkaliberschießen, die Frauen einen Einzel-Vierkampf, bestehend aus 100-Meter-Lauf, 2000-Meter-Lauf, Weitsprung und Kugelstoßen.

Einleitend hielt der Vertreter des Reichsstudentenführers, Dr. Kubach, eine Ansprache, in der er betonte, daß die Kämpfe der Wehrhaftmachung dienen. Er erinnerte an das Vermächtnis von Langemarck, das die Verpflichtung zum vollsten Einsatz für das Aufbauwerk des Führers einschließt. Nach dem Niederlegen von Kränzen am Langemarckehrenmal wurden die Wettkämpfe abgewickelt, denen u. a. für Reichsminister Rust Staatssekretär Zschintsch, der Reichssportführer und Ministerialdirektor Prof. Dr. Krümmel beiwohnten. Die auf dem Rasen erzielten Leistungen wie 12,76 Meter im Kugelstoßen, 11,8 Sek. im 100-Meter-Lauf, 6,60 Meter im Weitsprung, 68 Meter im Keulenweitwurf und 9:40 Min. für den 3000-Meter-Lauf sind als recht beachtlich zu bezeichnen. Bei den Spielen siegte im Fußball Technische Hochschule-Bauschule mit 7:4 über Universität-Wirtschaftshochschule, im Handball eine Hochschulauswahl mit 9:3 über die Charlottenburger HC und im Rugby eine Studentenauswahl mit 16:9 über den Brandenburger Bereichsmeister Siemens.

Aufn.: Weltbild (M.)

„Schwarzgold" siegt im Großen Deutschland-Preis der Dreijährigen

Mit zehn Längen siegt die Stute „Schwarzgold" im Großen Deutschland-Preis, der wichtigsten Zuchtprüfung des deutschen Galopprennsports, in Hamburg vor ihrer Stallgefährtin „Samurai"

C.T. Lichtspiele Riebeckplatz
Das ist wieder einer der ganz großen Filmerfolge!
Ein Film, den man sich 3- u. 4mal ansehen wird!
Gustav Fröhlich
Fita Benkhoff - Maria Andergast
Theo Lingen, Paul Henkels Rudolf Carl
Ihr Privatsekretär
Ein witziger und von sprühendem Humor beherrschter Film nach dem heiteren Roman „Haus Kiepergaß und seine Gäste"
Jugendliche nicht zugelassen!
Werktags: 3.30, 5.50, 8.20 Uhr

C.T. Große Ulrichstr. 51
Rechtzeitig Plätze sichern!
2. Woche
Hans Söhnker - Annie Markart
in dem neuen, spannunggeladenen Großfilm der Bavaria
Gold in New Frisco
Nach dem gleichnamigen Roman von R. Arden — mit
Alexander Golling
Hilde Jansen, O. Wernicke
Paul Westermeier, Ellen Frank, Gustav Waldau
Für Jugendliche zugelassen!
Werktags: 3.30, 5.50, 8.20 Uhr

Schauburg
Ab heute Dienstag!
Ein Film, den das Leben selbst schrieb!
Frau im Strom
Der Liebes- u. Herzensroman zweier Menschen mit
Hertha Feiler
Attila Hörbiger
Alex. Trojan, Oskar Sima
Ein Frauenschicksal spricht uns an und läßt uns nicht mehr los!
Jugendliche nicht zugelassen!
Werktags 4.00, 5.45, 8.15 Uhr

Rili Im Ritterhaus
2. Woche!
Ein spannender Film der Bavaria-Filmkunst
Fahrt ins Leben
Hauptrollen:
Hedwig Bleibtreu — Ruth Hellberg — Ursula Herking
Karl John — Ernst Schröder
Karl L. Schreiber — Hans J. Schaufuß — Walter Werner
Herbert Hübner - S. Schürenberg
Die neue Wochenschau.
Werktags: 3.30 5.45 8.30 Uhr.
Sonntags: 3.00 5.45 8.30 Uhr.
Jugendliche über 14 J. zugelassen.
Die Wochenschau läuft:
Werktags: 3.30 6.00 8.45 Uhr.
Sonntags: 3.15 6.00 8.45 Uhr.

Rili Waisenhausring
Brigitte Horney
Willy Birgel
in dem großen Terra-Film
Der Gouverneur
mit
Hannelore Schroth, Paul Bildt
Ernst v. Klipstein, Walter Frank
Werkt. 3.30, 5.45, 8.30 Uhr
Sonnt. 3.00, 5.45, 8.30 Uhr
Jugendliche über 14 J. zugelassen.
Die Wochenschau läuft:
Werktags: 5.00 7.25 10.10 Uhr.
Sonntags: 4.50 7.25 10.10 Uhr.
Mittwoch 14.15 Uhr
Wochenschau - Vorstellung
Einheitspreis 30 Pfg.
Militär und Schüler halbe Preise

Ufa Alte Promenade
Nur noch bis einschl. Donnerstag

Der große italienische Film in deutscher Sprache.
Ein sensationeller Film vom verführerischen Reiz der großen Welt, für die ein leichtfertiger Sohn das Glück im Elternhaus aufs Spiel setzt. Ein Film von menschlichen Irrwegen und männlichen Kämpfen.
Wochenschau
Täglich 4.00 6.30 8.15 Uhr
Für Jugendliche nicht zugelassen.
Heute, Dienstag morgen, Mittwoch und Donnerstag 2.30
3 Sonderveranstaltungen
Der große Entscheidungskampf im Westen
Die neuesten Frontberichte der Wochenschau.
Einheitspreis 0,40 RM.
Militär und Jugendliche unter 18 Jahren 0.20 RM.

Preiswert und gut kaufen Sie sämtliche UNTERZEUGE und Strumpfwaren in dem ersten Spezialgeschäft H. Schnee Nachf. Gr. Steinstraße 8 Gegr. 1838

Fensterscheiben Moebius, Dessauer Straße

Korbmöbel, Dielen- und Balkonmöbel kauft man gut bei Korb - Lühr unt. Leipziger Str. Ecke Kl. Märkerstr.

Bei jeder Gelegenheit hilft eine Klein-SZ-Anzeige.

Eine Fundgrube von günstigen Angeboten: ist der Kleinanzeigenteil der Saale-Zeitung. Viele vorteilhafte Gelegenheiten gibt es da. Lesen Sie deshalb regelmäßig auch den Kleinanzeigenteil, er ist eine wirkliche Fundgrube für jedermann.

Stadttheater Halle
Heute, Dienstag, 20 bis geg. 23¼ Uhr
Undine
Romant. Oper v. Albert Lortzing
Mittwoch, 20 bis 23 Uhr
Tatjana
Operette von Boris Grams

Burghof Giebichenstein
Mittwoch, 20 bis gegen 22 Uhr
Mirandolina
Lustspiel von Carlo Goldoni
Eintrittspreise 1.— bis 3.— RM.
Karten im Vorverkauf an der Kasse des Stadttheaters, Theaterring „KdF", Barfüßerstraße 7.

Auskunft über die Aufgeber von Ziffer-anzeigen können wir leider nicht erteilen, da wir verpflichtet sind das Offertten-geheimnis zu wahren.

Bekanntmachungen

Das Arbeitsamt Halle ist mit sämtlichen Nebenstellen (Ammendorf, Könnern, Lützen, Merseburg, Mücheln, Querfurt und Teutschenthal) am Freitag, dem 5. Juli, und Sonnabend, dem 6. Juli 1940, aus innerdienstlichen Gründen für den allgemeinen Verkehr geschlossen.

Halle, den 29. Juni 1940.

Der Leiter des Arbeitsamtes Halle.
Dr. Jordan.

Lest die S.-Z

Rennen zu Halle
Sonnabend, 6. Juli 1940, 16 Uhr
Sonntag, 7. Juli 1940, 15 Uhr
Flach- und Hindernis-Rennen
Geldpreise RM 39000.—! Ehrenpreise!
Niedrigste Eintrittspreise!
Vorverkauf f. Merseburg: W. Franz Voigt, Merseburg, Adolf-Hitler-Str. 11

Ingenieurschule der Stadt Halle
Merseburger Straße 32
1. Fachschule für Werkstofftechnik.
2. Technologische Lehranstalt (Abendschule).
Beginn der Wintersemester 1940/41 am Dienstag, dem 1. Oktober 1940, um 8 Uhr.
a) Ausleseprüfungen zum Eintritt in die Ingenieurschule am Dienstag, dem 30. Juli 1940, 7 Uhr, und am Dienstag, dem 1. Oktober 1940, 8 Uhr.
b) Aufnahme in die Technologische Lehranstalt am Dienstag, dem 1. Oktober 1940, von 18—20 Uhr.
Prospekte anfordern.
Fernsprecher: 273 81, Apparat Nr. 588 und 586.
Sprechstunden täglich v. 11—12 Uhr.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-194007028/fragment/page=0008
DFG